

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **6 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

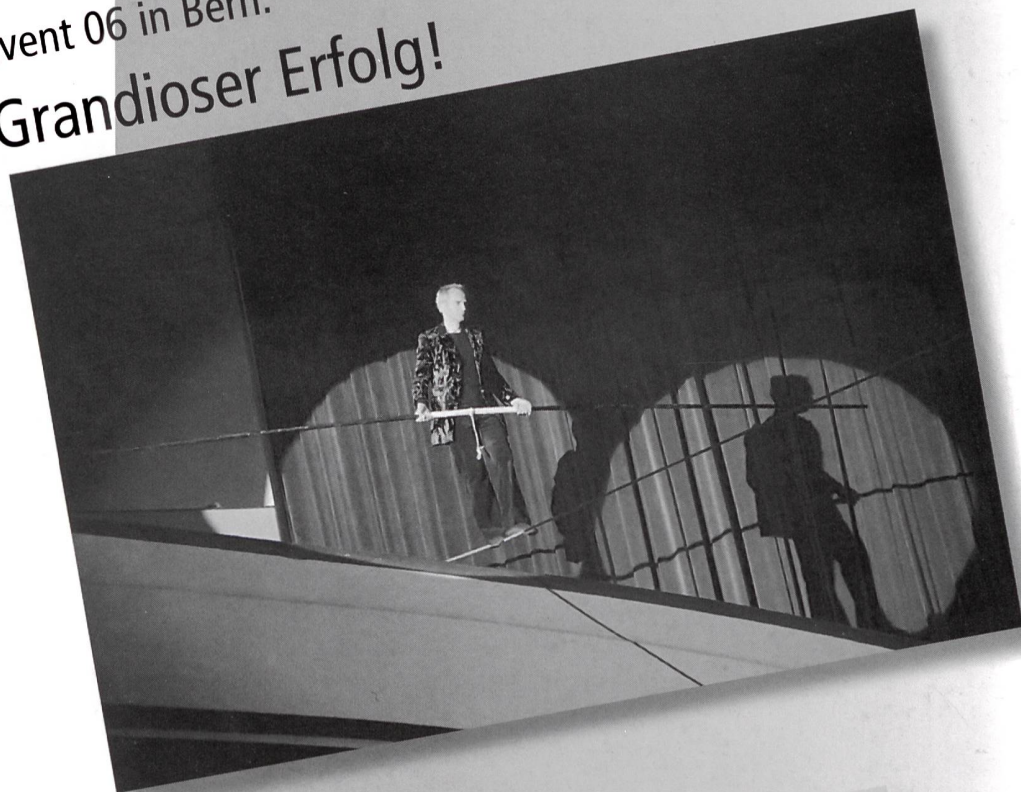
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Event 06 in Bern:
Grandioser Erfolg!



slowUp:
Alles fährt auf Rädern!

visuell Plus



Andreas Janner wünscht sich eine offizielle Plattform für betroffene Eltern am Universitäts- und Kinderspital in Zürich.



André Gschwind: «Mein Job macht mir viel Freude».



Otto Merz radelte zusammen mit einer Gruppe Hörbehinderter um den Murtensee. Was für ein Grossanlass war das und was war der Grund dafür?



schule.bewegt gilt für alle Schüler und Schülerinnen, ob behindert oder nichtbehindert.

15

21

27

29

INHALT

SGB-FSS News	3
KUBI Preise 2006.....	6
Sound of Silence	8
SVEB Zertifikat	10
Mein Alltag	20
Informationen	22
Sport SGSV	24
Kirchenanzeigen	30

SEKRETARIAT SGB-FSS

SGB-FSS Sekretariat
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
 Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
 Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41,
 Fax 044 315 50 47, E-mail: sgbds@sgb-fss.ch,
<http://www.sgb-fss.ch>

REDAKTIONSSCHLUSS

- für die Ausgabe Nr. 6/7, Juli/August
9. Juni 2006
- für die Ausgabe Nr. 8, September
11. August 2006

CI – heute normal?!

12

Das Zürcher kofo-Team hat eine Runde interessanter und kompetenter Leute dazu eingeladen, gemeinsam eine Standortbestimmung in Sachen Cochlea-Implantat vorzunehmen. Ein mutiges Unterfangen, denn das CI-Thema ist kompliziert und führt zu Kontroversen, die häufig sehr emotional geführt werden.

Neue Dienstleistung

16

Ab Mai 2006 besteht eine neue Dienstleistung für hösehbehinderte und taubblinde Menschen in der Deutschschweiz: Kommunikations-Assistenz. Es sind geschulte Personen, die diese Menschen unterstützen, sich in den öffentlichen Bereichen vermehrt integrieren und sich mobiler bewegen zu können.

slowUp

25

Mit einer 15-köpfigen Hörbehindertengruppe unter 85'000 hörenden Teilnehmern mitzumischen, verlangte volle Konzentration. Alle fuhren auf autofreien Strassen auf unmotorisierten Rädern, links und rechts wurde überholt, Spass an der Bewegung war angesagt.

schule.bewegt

28

Die BASPO sandte allen Schulen einen Newsletter zum Thema «schule.bewegt» und fordert sie alle auf mitzumachen. Denn Bewegung fördert die Gesundheit und steigert die Lebensqualität (sie wirkt z.B. gegen Übergewicht, Trägheit, usw.)

Neuer Präsident SGB-FSS: Roland Hermann



Foto: Peter Hemmi

Delegiertenversammlung SGB-FSS

Der SGB-FSS hat einen neuen Vorstand

Im Kursaal Bern wurde die Zentralisierung des SGB-FSS definitiv vollzogen. Drei Kandidierende aus der Deutschschweiz und je zwei aus der Westschweiz und dem Tessin schafften die Wahl zum Vorstandsmitglied.

Bern, 13. Mai 2006. Im Kursaal dauerte die Delegiertenversammlung des SGB Deutschschweiz (SGB DS) nur eine halbe Stunde! Diese DV und jene des FSS RR, die gleichzeitig in einem anderen Saal stattfand, waren die letzten regionalen Delegiertenversammlungen vor der Zentralisierung. Die Tessiner Region hatte ihre DV – auch die allerletzte – bereits eine Woche vorher in Lugano durchgeführt.

Die Jahresrechnung 2005 des SGB DS zeigt, dass sich die Finanzlage dieses Jahres ähnlich wie jene des Vorjahres wiederum verbessert hat: Fr. 127'355.– Gewinn. Dies dank der langfristigen Finanzplanung. Somit könne der SGB-FSS Kollektivmitglieder (Vereine und Institutionen) finanziell besser unterstützen, sagte Viktor Buser, der Finanzverantwortliche im Vorstand.

Nach neunzehn Jahren wurden die Regionalvorstände des SGB-FSS durch den Beschluss der Delegierten statuten-gemäss aufgelöst – in friedlicher Weise, was in den zwei anderen Regionen nicht der Fall war.

Nationale Delegiertenversammlung

Auch relativ ruhig, ausser beim Traktandum Anträge, wickelte sich die nationale Delegiertenversammlung ab, an der drei Sprachregionen teilnahmen. Höhepunkt der DV bildete die Vorstandswahl. Dafür kandidierten acht Personen. Aus Budgetgründen könnten nur sieben Kandidierende gewählt werden, sagte Tagespräsident Daniel Cuennet. Im Anschluss an die Vorstandswahl wurde der neue Präsident gewählt. Die neuen Vorstandsmitglieder für die Amtsperiode 2006 – 2009 heissen:

- Hermann Roland, Präsident, Schaffhausen
- Buser Viktor, Passugg GR
- Galfetti Massucco Ivana, Viganello TI
- Gstrein Jutta, Rütli ZH
- Lambiel Pascal, La Chaux-de-Fonds NE
- Shelton Donald, Gland VD
- Veijkovic Dragana, Massagno TI

Der DV wurden drei Anträge vorgelegt. Der Antrag des Vorstandes, den Kollektivmitgliedern – also den Vereinen wie Institutionen – einen einheitlichen Jahresbeitrag von Fr. 200.– zu verrechnen, wurde abgelehnt. Darauf beantragte der Vorstand die Genehmigung seines Antrags als Alternative: *Vereine, die bis 100 Mitglieder zählen, bezahlen den Jahresbeitrag von Fr. 150.–, bei Vereinen mit mehr als 100 Mitgliedern und bei Institutionen beträgt der Jahresbeitrag Fr. 200.–.* Die Alternative wurde angenommen.

Die Association des Sourds Vaudios ASV (Waadländer Gehörlosenverein) hat einen Antrag gestellt. Es handelte sich um Jahresbeiträge der Einzelmitglieder. Es sei gerecht, dass Einzelmitglieder ohne Mitgliedschaft bei einem dem SGB-

Die nächste Delegiertenversammlung des SGB-FSS findet am **19. Mai 2007** in Lausanne statt.

FSS angeschlossenen Verein mehr für den Jahresbeitrag bezahlen als jene, die sowohl Mitglied eines Vereins, der Kollektivmitglied des SGB-FSS ist, als auch Mitglied des SGB-FSS sind, so ASV Präsident Didier Stouff. Die DV lehnte den Antrag ab.

Zur Aufnahme als neue Kollektivmitglieder hatten sich drei Vereine angemeldet:

- ASRLS Association Suisse Romande de la Langue des Signes (Westschweizer Verein der Gebärdensprache)

- GERSAM Groupe Entraide Romand de Sourds-Aveugles, Malentendants-Malvoyants (Westschweizer Gruppe der Selbsthilfe von Gehörlosen-Blinden, Schwerhörigen-Sehbehinderten)
- TGGV Thurgauer Gehörlosenverein

Aus verschiedenen Gründen hat der Vorstand die Aufnahme der Vereine abgelehnt oder auf die nächste DV verschoben. Damit sie neue Kollektivmitglieder werden, müssten gewisse statutarische Bedingungen erfüllt werden.

Für seinen langjährigen Einsatz als Präsident und Vorstandsmitglied (1987–2002) wurde Peter Matter, Spiegel BE, mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

PERSONAL

Personalwechsel im Sekretariat SGB-FSS Deutschschweiz



Manuela Abdelhadi



Christina Jappert

In unserem Sekretariat erfolgte ein Personalwechsel. Unsere Sekretärin, **Manuela Abdelhadi**, hat seit 1. Januar 2003 zu 40 % gearbeitet. Ende Mai 2006 hat sie uns verlassen. Für ihre Ausbildung macht sie ein Praktikum im Sozialbereich. Schade! Denn mit ihr konnten wir dank ihrer Gebärdensprachkompetenz mühelos kommunizieren. Wir wünschen ihr alles Gute auf ihrer beruflichen Laufbahn.

Mein Name ist **Christina Jappert**. Ich bin 25 Jahre alt und wohne in Aesch BL. Von Beruf bin ich kaufmännische Angestellte und arbeite seit 1997 bei der Basler Versicherung. Von Juni 2003 bis Mai 2004 leistete ich Sozialarbeit in Ecuador. Dort arbeitete ich im Kinderheim und in einer Primarschule. Von März bis Juni 2005 arbeitete ich in Cusco / Peru in einer Schule für gehörlose Kinder.

Seit August 2004 besuche ich nun schon die Gebärdensprachkurse, und mein grösster Wunsch ist es, weiterhin mit Gehörlosen arbeiten zu dürfen und in die Gehörlosenkultur einzutauchen. Meine Hobbys sind: Volleyball, Lesen, Tanzen.

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071
Email sgbds@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch.
P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41
intern 044 315 50 44, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Peter Hemmi (ph), Stephan Kuhn (stk), Leonie von Amsberg (lva), Phil Dänzer (pd), Gian-Reto Janki (grj), Regula Herrsche-Hiltebrand (rh), Regula Marfurt-Kaufmann (rmk)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember / Januar und Juli / August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24, Telefax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch, www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Mitglieder Fr. 50.– / Nichtmitglieder Fr. 75.–

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB-FSS

►
Je zwei Teilnehmende üben, aus bestehenden Modulen ein Referat für ein bestimmtes Publikum zusammenzustellen.



Fotos: Peter Hemmi

Weiterbildung GEMÖA-Projekt

Einheitliches Erscheinungsbild

Seit zwei Jahren hat die Arbeitsgruppe GEMÖA (Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit) an einem Projekt gearbeitet. Als Vertreter in der Arbeitsgruppe wirkten sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH, Beratungsstelle für Gehörlose Zürich und der Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS mit.

Ziel des Projektes ist, über einheitliche Unterlagen für die Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Referate für Schulen, Institutionen, Vereine, Ausbildungsstätten, Ämter) zu verfügen und somit ein einheitliches Erscheinungsbild bei der Öffentlichkeitsarbeit zu gewähren.

Im Projekt ist ein Modulsystem (in Form von PowerPoint-Präsentationen auf CD) zu den folgenden Themen entstanden:

- Hörbehinderung
- Gebärdensprache
- Kommunikation
- Hilfsmittel

Weitere Module, zum Beispiel Gehörlosenkultur, Soziales Leben, Sozialpolitik, Organisationen, Erziehung und Bildung, werden zukünftig noch erarbeitet.

Im Rahmen der Weiterbildung/Workshop in der Berufsschule für Hörgeschädigte Zürich am 26. April 2006 haben wir, 28 gehörlose und schwerhörige Personen, das Modulsystem (Inhalte und technische Anwendung) vorgestellt. Anschliessend konnten die Personen nach einem Fallbeispiel versuchen, aus bestehenden Modulen ein Referat zusammenzustellen und im Plenum zu präsentieren.

Ganz herzlich danken möchten wir der Berufsschule für Hörgeschädigte für die kostenfreie Benützung der Räumlichkeiten und Computers sowie für die tadellose Kursleitung von Ruedi Graf, Rolf Zimmermann und Peter Hemmi.

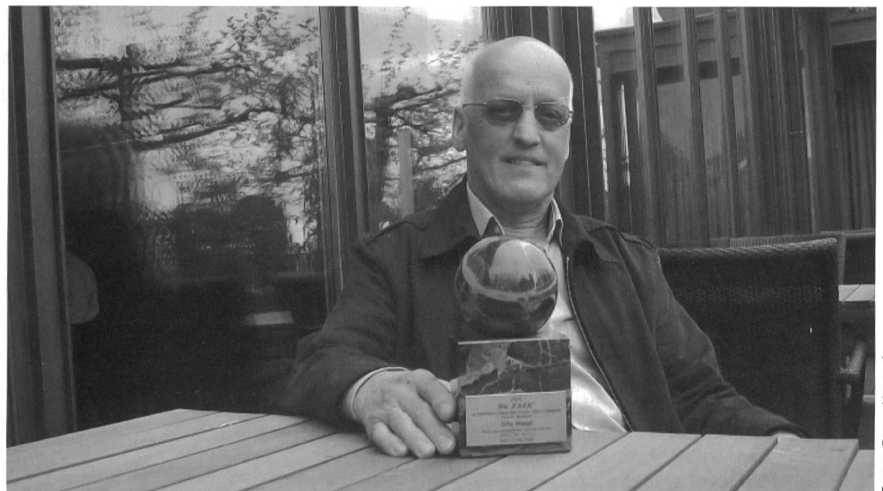
Die Arbeitsgruppe GEMÖA wird zukünftig noch weitere Weiterbildungen (Module) für interessierte Personen und Vereinsvorstände konzipieren. Es ist anzustreben, dass eine viel breitere Öffentlichkeitsarbeit auch professionell geführt wird. Nur so kann die Gesellschaft besser unsere Anliegen verstehen und somit eine echte Integration unterstützen.

Andreas Janner, Bereichsleiter Bildung

13. KUBI Preisverleihung, 13. Mai 2006

KUBI Preise 2006

Im Kursaal Bern wurden die KUBI Preise 2006 an zwei Personen verliehen. Die eine kommt aus der Westschweiz und die andere aus der Deutschschweiz.



Fotos: Peter Hemmi

Otto Bögli

Laudatio von Jaenine Besson, Ecublens.

Otto Bögli, 65, lebt äusserst bescheiden und diskret, ist aber doch bekannt in der Westschweiz. Seit Jahrzehnten ist er extrem engagiert in der Gehörlosenpolitik in der Westschweiz. Neben seinem beruflichen Pensum zu 100 % in der Druckerei in Renens war Otto Bögli aktiv in verschiedenen Gremien als Sekretär, Korrespondent von zwei Zeitungen, Kommissionsmitglied, Vorstandsmitglied, Vorstandspräsident, Mitglied einer Stiftung,

Stiftungspräsident – stets ehrenamtlich. Wichtigstes Objekt seines Engagements ist das Kulturzentrum in Lausanne.

1987 hat das Kulturzentrum, dessen Präsident Otto Bögli war, beschlossen, dem SGB Westschweiz (FSS RR) Lokale an der Avenue de Provence in Lausanne gratis zur Verfügung zu stellen.

Mit dem Fachverband asasm (Schweizer Vereinigung für Gehörlosenhilfe), mit dem Otto Bögli als Vertreter der Vereine in Kontakt war, erwies sich die Zusammenarbeit als nicht konstruktiv. Das Kulturzentrum wollte unabhängig von der asasm bleiben und war nicht interessiert, der asasm beizutreten. Als Folge erhielt das Kulturzentrum keine finan-

zielle Unterstützung von der asasm, um Löhne und Unkosten bezahlen zu können. Dank seines mutigen Einsatzes fand Otto Bögli zusammen mit dem ersten Animator des Zentrums eine rettende Lösung des Finanzproblems. Seit Auflösung der asasm arbeitet das Zentrum mit dem FSS RR zusammen.

Bereits ein Jahr pensioniert ist Otto Bögli, den heute viele verschiedene Aktivitäten interessieren. Zurzeit präsidiert er die Stiftung des Kulturzentrums und sorgt für Ordnung im Archiv der Stiftung. Als Sekretär wirkt Otto Bögli für die Stiftung «Chalet Jeanne Kunkler». Seit kurzem übernimmt er die Leitung der Westschweizer Seniorengruppe.



Andreas Kolb

▲ *Andreas Kolb mit seine Frau Sara, Josué und Noé*

Laudatio von Ruedi Graf, Wallisellen

Vor einigen Tagen ist Andreas Kolb, 45, mit seiner Familie in die Schweiz geflogen, um Ferien in seiner Heimat zu machen.

Andreas Kolb lebt seit seiner Kindheit bis heute im Sinne des Spruchs von Kyrillia Spiecker: *Wer ein Ziel hat, nimmt auch schlechte Strassen in Kauf.* Schon früh zeigte sich sein Interesse am Gemeinwohl und er wollte immer etwas organisieren. Mit sich selber war er streng, die Leistung musste immer stimmen – egal ob im Sport, bei der Mitarbeit in der Sprachforschung, in Gremien und bei anderem mehr.. Er erlebte Höhen und Tiefen.

1986 erfuhr Andreas Kolb durch einen Vortrag in St. Gallen, wie gehörlose Kinder in Bolivien lebten, und wurde aufmerksam. So begann er sich um das Leben gehörloser Menschen im ärmsten Land Südamerikas zu kümmern. Zusammen mit Daniel Hadorn bereitete Andreas Kolb das Projekt *Bolivien* viele Jahre vor, bis er 1994 als Missionar nach Cochabamba in Bolivien auswanderte, wo er an einer Schule unterrichtete.

Drei Jahre später zog er mit seiner Familie – er hatte inzwischen geheiratet und seine Frau Sara hatte ihm zwei Kinder geschenkt – in die Urwaldstadt Riberalta, wo die Gehörlosenschule mangels Geld stillgelegt worden war. Stets unterstützt von seiner Frau rief der Missionar die Schule wieder ins Leben zurück und leitete sie erfolgreich. Durch Ausbau entwickelte sich die Gehörlosenschule soweit, dass sie heute einen zusätzlichen Bildungszweig anbietet: Berufliche Ausbildung gehörloser Jugendlicher.

Durch sein unermüdliches Engagement hat Andreas Kolb gehörlose Bolivianer und Bolivianerinnen im Selbstwertgefühl gefördert.

«Ihr denkt stets an das, was ihr behalten oder verlieren könnt. Denkt doch an das, was ihr geben könnt!» Dieser Spruch von Romain Rolland zeige die Haltung des Schweizer Missionars, sagte der Laudator.

Zusammenfassung: Peter Hemmi

Mitglieder der Jury

- Cuennet Daniel, Villars-sur-Glâne
- Francescato Carmen, Biasca
- Graf Ruedi, Wallisellen
- Hänggi Elisabeth, Riehen
- Notter Annemarie, Villnachern
- Urech Felix, Chur

Wenn Sie Personen für **KUBI Preise 2007** vorschlagen möchten, wenden Sie sich an

Annemarie Notter, Präsidentin der Jurykommission, Wallbach 19, 5213 Villnachern, Fax 056 443 05 19, E-Mail a-notter@bluewin.ch.

Wohl verdienter Applaus!



Fotos: David Bienz



Roland Hermann, neu gewählter Präsident des SGB-FSS eröffnet Sound of Silence



Nationalrätin **Pascale Bruderer** gebärdet ihre Ansprache ohne Ton

Mehr als Unterhaltung

Grandioser Erfolg! Über 700 Personen genossen Sound of Silence im Kursaal in Bern.

Bern, 13. Mai 2006. Hunderte Hörende erlebten eine neue Welt, in der ohne Stimme kommuniziert wurde. Viele versuchten, sich in der Kommunikation zurechtzufinden. Zum Glück gab es einige Möglichkeiten dafür: Zettel mit Kugelschreiber, kleine Gebärdensibel, schriftliche Informationen und Gehörlose selber, die sich Zeit genommen haben, deutlich und klar zu gebärden.

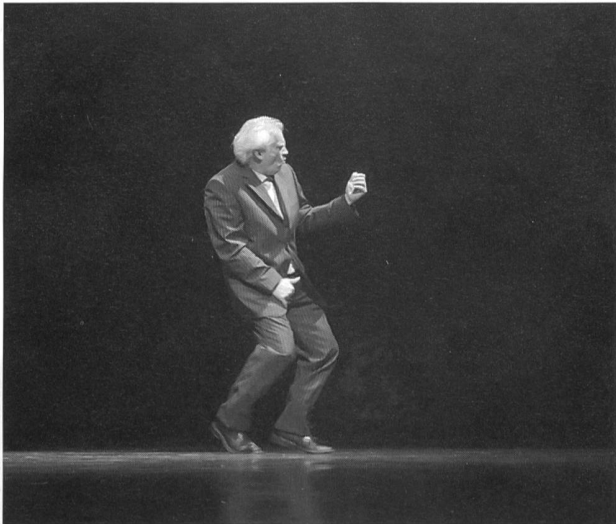
Nach dem Auftakt durch SGB-FSS Präsident **Roland Hermann** äusserte sich Nationalrätin **Pascale Bruderer** in ihrer Rede über ihre Beziehungen zu ihren gehörlosen Onkeln sowie über Aspekte

der Behinderung und Nichtbehinderung. Wie gekonnt gebärdete sie ihre Gedanken. (Mehr darüber im **visuell plus** 6/7 2006)

Des Bundespräsidenten **Moritz Leuenbergers** Gedanken über «Stille und Laute» wurden schriftlich via Projektion auf den Leinwänden im Saal präsentiert.

Auf der Bühne moderierte **Stanko Pavlica** die zweistündige Theatershow. Die Künstler, **Christoph Stärkle**, **Dimitri**, **Ursus&Nadesckin**, spielten auf ihre ganz eigene Art – Kommunikation, Akrobatik, Karikatur. Die Botschaften wurden mal gebärdensprachlich, mal lautsprachlich, mal schriftlich wiedergegeben. Es war ein Event, an dem sich Hörende und Gehörlose direkt gegenüberstanden, egal ob sie einander kannten oder nicht. Sehr spannend, lustig und einmalig. Nur allzu schnell verstrich die Zeit. (ph)

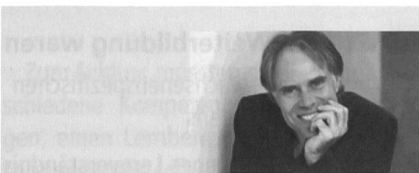
Wie hat Ihnen das Event06 gefallen? Schreiben Sie spontan an visuellplus@sgb-fss.ch!



▶ **Christoph Stärkle**, berühmter Pantomime, spielt kuriose Rollen

▲ **Grosse Kanone!** Gross genug, um **Dimitri** durch die Luft zu schiessen – er bleibt unverletzt!

◀ **Das Comedian-Duo Ursus&Nadeschkin** spielt mit der Grenze zwischen Ton und Stille. Humorvoll in die Show eingebaut war Lilly Kahler als Dolmetscherin.



Stille und Laute

«Sound of silence», das war einmal ein Hit, der in allen Radios und Diskotheken lief. Als Ohrwurm hat er sich in den Gehörgängen festgesetzt und beginnt zu tönen, wenn schon nur der Titel genannt wird. Aber was ist das wirklich, der Klang der Stille? Ist Stille einfach Abwesenheit von Lauten, oder ist sie mehr?

Lärmgeplagte Menschen suchen die Stille auf und bezahlen viel Geld dafür. Stille ist ein Luxusartikel. Für gehörlose

Menschen dagegen ist Stille der Normalzustand. Sie haben sie nicht selber gewählt, sie können nicht das Fenster öffnen und dann verflüchtigt sich die Stille. Gehörlosigkeit beschneidet drastisch die Kommunikation, es drohen Isolation und Vereinsamung.

Aber gehörlose Menschen haben gelernt, die Stille zu durchbrechen. Sie haben die Gebärdensprache entwickelt, eine der grossartigsten Kulturleistungen unserer Zeit. Hörende sind oft sprachlos vor Staunen, wenn sie Gehörlose untereinander sprechen sehen. Und sie wundern sich, was für Gedanken und Wünsche ihnen Gehörlose von den Lippen ablesen.

Eine der schönsten Aktionen von friedlichem politischem Widerstand hat mit der Gebärdensprache zu tun: Als während der «Orangen Revolution» in der Ukraine am staatlichen Fernsehen eine

offizielle Botschaft verlesen wurde, kommentierte die Frau, die in der unteren Bilddecke die Sendung in Gebärdensprache übersetzte, die offiziellen Nachrichten mit den Worten: «Glauben Sie kein Wort, es sind alles Lügen».

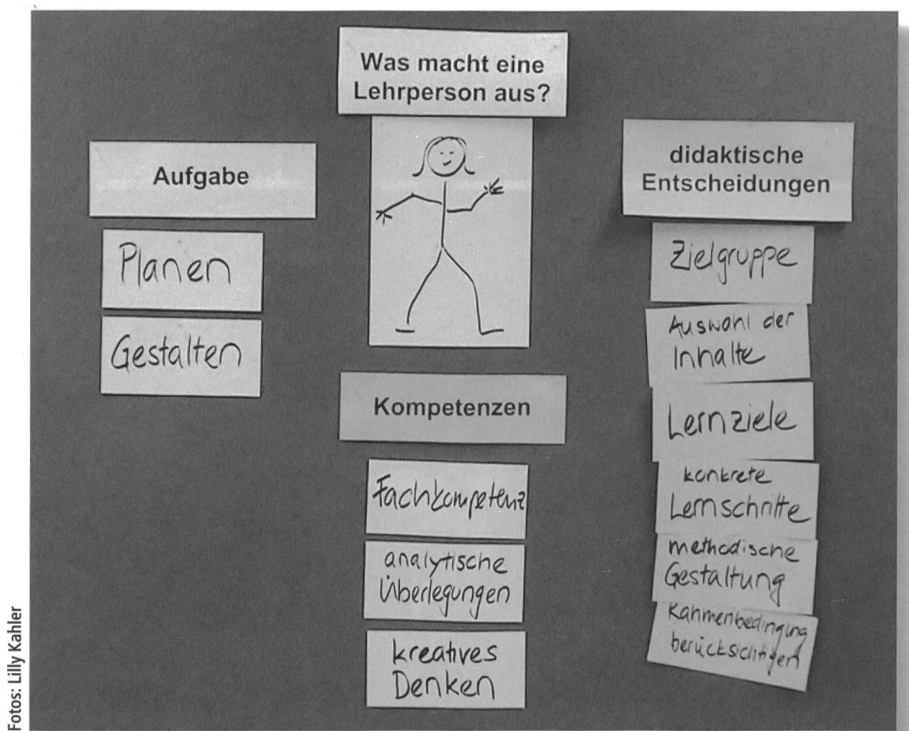
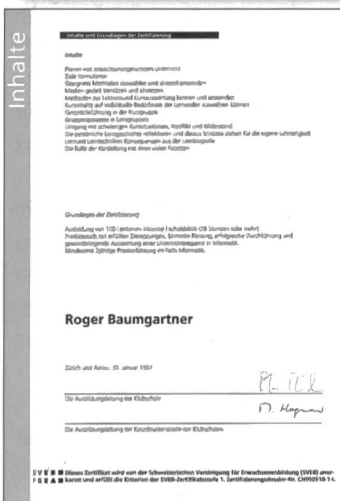
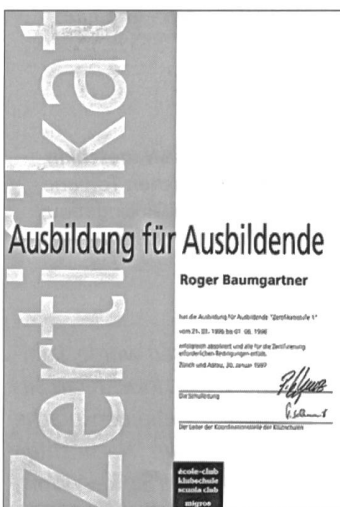
Für einmal waren die Gehörlosen im Vorteil. Sie wurden Zeugen, wie die stille Sprache die Hohlheit der lauten Worte entlarvte. Ein wunderbares Beispiel für die List der Wahrheit, die sich ihr eigenes Medium sucht.

Kleine Abweichungen von der Norm können auch in der alltäglichen Kommunikation zu grossen Veränderungen führen. «Sound of silence» ist eine Einladung, zur alten Platte einen neuen Tanz zu wagen.

Moritz Leuenberger
Bundespräsident

SVEB Zertifikat – Modul 1

Weiterbildung in Gebärdensprache erfolgreich abgeschlossen



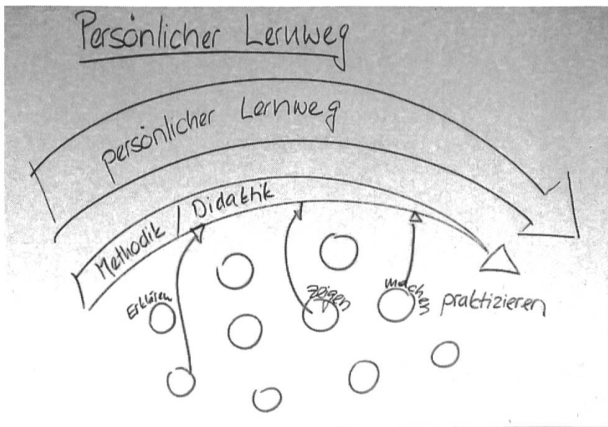
Fotos: Lilly Kahler

Zum zweiten Mal konnten wir nach dem Lehrgang «Management in Non-Profit-Organisationen» in Partnerschaft mit der EB Zürich eine Weiterbildung in Gebärdensprache organisieren. Es war der Lehrgang zum SVEB Zertifikat – Modul 1 «Lernveranstaltungen (Kurse) mit Erwachsenen durchführen». Diese Weiterbildung fand an 15 Tagen (von November 2005 bis April 2006) vorwiegend im Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon statt.

Zum ersten Mal haben zwei hörende, gebärdensprachkompetente Ausbilderinnen mit eidg. Fachausweis diese Weiterbildung für eine gemischte Kleingruppe in Gebärdensprache unterrichtet. Speziell war, dass auch eine hörende Gebärdensprachbenutzerin diese Weiterbildung mit 9 anderen Gehörlosen und Schwerhörigen absolviert hat. Bedauerlicherweise musste ein Teilnehmer diese Weiterbildung abbrechen und aussteigen.

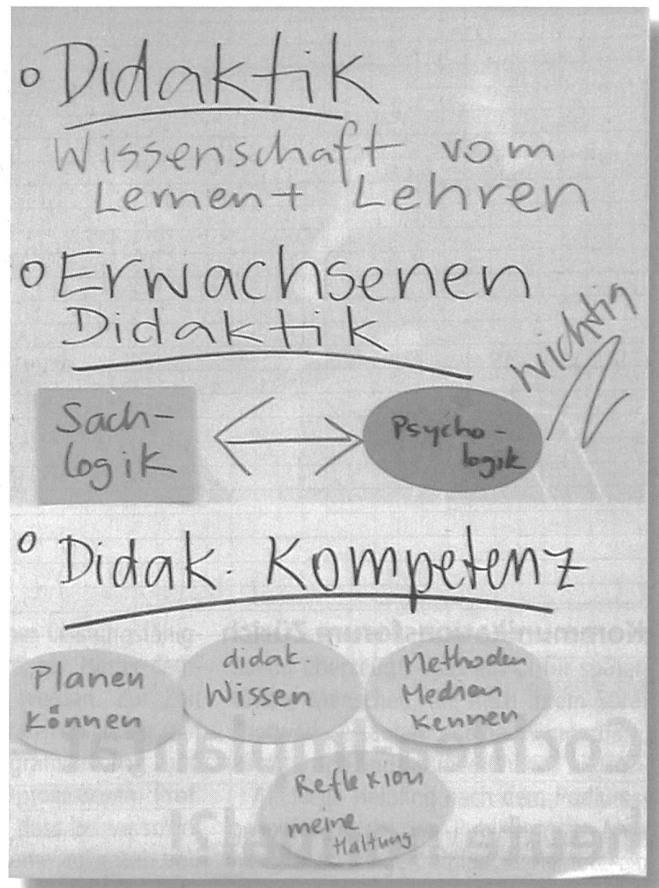
Inhalte der Weiterbildung waren

- Grundlagen erwachsenenspezifischen Lernens und Lehrens
- Lernbiografie, eigenes Lernverständnis und Selbstreflexion
- Lernpsychologie
- Didaktik und Methodik
- Planungsmodell und Planungsschritte
- Zielformulierung
- Rhythmus und Gliederung
- Wahl und Einsatz der Methoden
- Visualisierung und Medieneinsatz
- Kursauswertung
- Beurteilung von Lernerfolgen
- Grundlagen der Kommunikation
- Umgang mit schwierigen Situationen



Eine Gruppe ist wenn...

... mehr als zwei Menschen die längere Zeit miteinander interagieren, sich wechselseitig beeinflussen, ein gemeinsames Ziel haben und sich als WIR bezeichnen



Zum Schluss mussten die Personen verschiedene Kompetenznachweise erbringen, einen Lernbericht des persönlichen Lernprozesses schreiben, eine Lernberatung und eine schriftliche Planung und Praxisdemonstration im Lehrgang (Minilektion) durchführen.

Am 10. April 2006 durften wir in einer kleinen Zeremonie mit einem sehr feinen Apéro und Ansprachen von Jutta Gstrein, Vorstandsmitglied Bereich Bildung SGB-FSS, und Marlise Leinauer, Bereichsleiterin Lehren an der EB Zürich, den Abschluss feiern.

Das Zertifikat haben folgende Personen erhalten

- Gisela Riegert
- Klaasje Oetiker
- Andy Helbling
- Beat Marchetti

Die Bestätigung haben folgende Personen erhalten

- Agnes Charty-Jaggi
- Ursula Läubli
- Andreas Janner
- Gian-Reto Janki
- Samuel Wullschleger

Den Personen, die jetzt nur eine Bestätigung erhalten haben, fehlen die erforderlichen 150 Praxisstunden (Unterrichtsstunden). Wenn sie diese innerhalb der nächsten zwei Jahren leisten, können sie das Zertifikat anfordern.

Drei Personen haben sich entschieden, den eidg. Fachausweis Ausbilder und Ausbilderinnen zu erwerben. Sie besuchen jetzt im Kompaktlehrgang an der EB Zürich die weiteren Module 2 und 3 zusammen mit hörenden Teilnehmenden und werden dabei von Gebärdensprach-

dolmetscherinnen begleitet. Voraussichtlich schliessen sie den Fachausweis im Frühling 2007 ab.

Wir möchten den beiden Ausbilderinnen, Barbara Bucher und Lilly Kahler, und von der EB Zürich, Christine Borer und Marlise Leinauer, für die gute Partnerschaft sowie für die Anstrengungen für die Umsetzung dieses Projektes ganz herzlich danken.

Der SGB-FSS wird zukünftig noch verschiedene Weiterbildungen für Kursleiter und -leiterinnen konzipieren und strebt an, die Qualität der Kurse in der Erwachsenenbildung weiter zu erhöhen.

Andreas Janner
Bereichsleiter Bildung SGB-FSS



◀ **Podiumsgespräch mit den hörenden Fachleuten v. l.n.r.:**
 Moderatorin Nejla Helbling, Dir. Jan Keller, Christine Bürge, Prof. Dr. Norbert Dillier.

Kommunikationsforum Zürich

Cochlea-Implantat – heute normal?!

Es überraschte nicht, dass der Clubraum der Roten Fabrik am Abend des 12. April bis auf den letzten Platz besetzt war. Das Zürcher kofo-Team hatte eine Runde interessanter und kompetenter Leute dazu eingeladen, gemeinsam eine Standortbestimmung in Sachen Cochlea-Implantat vorzunehmen. Ein mutiges Unterfangen, denn das CI-Thema ist kompliziert und führt zu Kontroversen, die häufig sehr emotional geführt werden.

Rückblick

In den vergangenen fünfzig Jahren haben technische Erfindungen und Entwicklungen im Video-, Computer- und Telekommunikationsbereich tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen bewirkt. Diese allgemeine Aussage trifft in besonders hohem Masse auf die Gehörlosengemeinschaften zu. In den 1960er- und 1970er Jahren entdeckten amerikanische Sprachwissenschaftler mit Hilfe der neuen

Video- und Computertechnik, dass die Gebärdensprachen der Gehörlosen vollwertige Sprachen sind. Diese Erkenntnis stärkte das Selbstbewusstsein der Gehörlosen und führte weltweit zu einer nie gekannten Belebung ihrer Gemeinschaften. Doch kaum war diese Bewegung so richtig in Schwung gekommen, machte die Entwicklung des Cochlea-Implantats von sich reden. In technikgläubigen Kreisen löste die Erfindung dieses neuartigen Hör-Hilfsmittels die überspannte Erwartung aus, dass Gehörlosigkeit bald der Vergangenheit angehören würde. Engagierte Gehörlose dagegen befürchteten, dass diese neue Technik zu einem raschen Absterben der eben erst neu erblühten Gehörlosenkultur und der Gebärdensprache führen könne. Im Zusammenhang mit dem CI lebte die alte oralistische These wieder auf, die Gebärdensprache übe einen negativen Einfluss auf die Sprachentwicklung und die Integration von Kindern aus. Die Hoffnung vieler Gehörloser, dass sich der Bilingualismus an den Schulen für Hörbehinderte verbreiten werde, erlitt einen schweren Dämpfer. All das führte zu einer Verhärtung der Fronten und zum Wiederaufleben alter Feindbilder. Diese sind bekanntlich keine guten Voraussetzungen für sachliche Gespräche.

Eine interessante Gesprächsrunde

Als 1993 an der Universität Zürich eine CI-Tagung stattfand, organisierte Andreas Janner eine Protest-Demonstration. Adressiert war die Kritik auch an den



◀ Prof. Dr. Norbert Dillier schilderte anhand vieler Bilder die Entwicklung des Cochlea-Implantats. Gaby Hauswirth übersetzte in die Gebärdensprache.

Leiter des Labors für Experimentelle Audiologie am Universitätsspital, Dr. Norbert Dillier. Das kofo-Team hat nun 13 Jahre später Andreas Janner und Prof. Norbert Dillier zu einem Podiumsgespräch eingeladen. Man konnte gespannt sein.

In der Gesprächsrunde vertreten waren ausserdem Dalia Cacussi und Pirmin Vogel (erwachsene CI-Träger). Vom Zentrum für Gehör und Sprache nahmen Direktor Jan Keller und Christine Bürge (Frühförderung) am Gespräch teil. Als Glücksfall erwies sich, dass sozusagen «in letzter Minute» noch Jasmin Tortorici eingeladen wurde. Als sehr selbständig denkende Mutter einer 11-jährigen CI-Trägerin hat sie wesentlich dazu beigetragen, dass sich das Podiumsgespräch nicht im Theoretischen und Ideologischen verlor, sondern zum Teil auch sehr lebensnah und differenziert war. Souverän moderiert wurde der Abend durch Nejlja Helbling. Ihrem Aufruf, den Abend zu einem konstruktiver Gedankenaustausch zu nutzen und nicht zu einem gehässigen Schlagabtausch, wurde weitgehend Folge geleistet.

Technische Entwicklung

In einem einführenden Referat schilderte Prof. Dillier anhand zahlreicher Illustrationen und Tabellen, wie das CI in den letzten Jahren technisch weiterentwickelt wurde. Äusserlich ist das Auffallendste, dass die anfänglich grossen Sprachprozessoren, die von den CI-Trägern z.B. in der Hemdentasche mitgetragen werden mussten, stark verkleinert werden konn-

ten. Bei nahezu gleicher Leistungsfähigkeit können sie heute als Hinter-dem-Ohr-Einheit getragen werden. Zur Zeit konzentriert sich die CI-Forschung auf eine verbesserte Programmierung und Anpassung der Sprachprozessoren. Prof. Dillier erwähnte auch, dass bei verschiedenen Patienten Probleme auftraten und dass die Erfahrungen, welche die Patienten nach der CI-Implantation machen, individuell sehr verschieden sind. Für mich war es schwer verständlich, dass der Referent dem gehörlosen Zielpublikum nach diesen differenzierten Ausführungen zum «krönenden Abschluss» einen schönfärberischen «CI-Werbespot» vorführte.

Positive und negative Erfahrungen von CI-Trägern

Die intensive Forschung im CI-Bereich führt dazu, dass immer mehr Schwächen und Mängel der Geräte behoben werden können. Es wird immer weniger Gründe geben, das CI wegen technischer Schwächen in Frage zu stellen.

Bis Ende 2005 wurden in der Schweiz etwas über 1000 Implantationen vorgenommen, weltweit gesehen etwa 100'000. Viele CI-Träger bezeugen heute privat und ohne jeden Druck, dass ihre Erfahrungen mit dem CI überwiegend positiv sind. In diesem Sinne äusserten sich Im Rahmen des Podiumsgesprächs auch Dalia Cacussi und Pirmin Vogel, die beiden eingeladenen CI-Träger.

Von den Gehörlosenverbänden werden die positiven Seiten, die das CI haben

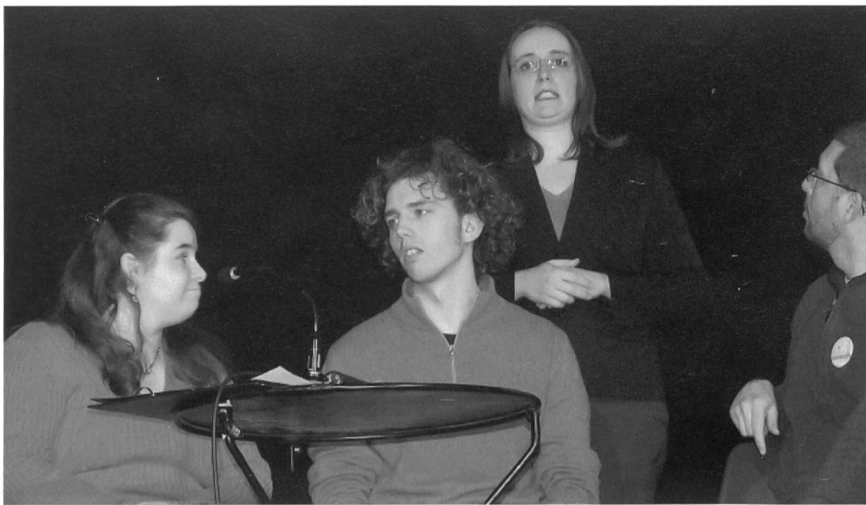
«Der Österreichische Gehörlosenbund ist davon überzeugt, dass ein CI für später-taubte Menschen, die nach ihrem Spracherwerb ertauben... eine wunderbare, einzigartige und positive Chance bietet.»

Als Nejlja Helbling nach dem Podiumsgespräch auch das Publikum zu Meinungsäusserungen einlud, berichtete ein junger Gehörloser (Christian) sichtlich bewegt von den schlechten Erfahrungen, die er mit dem CI gemacht hat. Ein eindrücklicher persönlicher Bericht über negative CI-Erfahrungen von Rolf Lanicca ist in der Mai-Ausgabe von **visuell plus** (Seite 10) nachzulesen. Nach meinen Beobachtungen sucht man in angeblich objektiven Informationen von CI-Befürwortern solche Negativberichte leider meistens vergeblich.

Gehörlosengemeinschaft und CI-Träger

Ich kenne Personen, die nach der Versorgung mit einem CI den Kontakt zur Gehörlosengemeinschaft aufgaben. Die CI-Träger Dalia Cacussi und Pirmin Vogel stellten im Podiumsgespräch aber klar, dass dies durchaus nicht so sein muss. Beiden bedeutet es viel, weiterhin mit Gehörlosen Kontakte zu pflegen.

Der Schweizerische Gehörlosenbund hält in seiner Stellungnahme zum CI klar fest: «Der SGB-FSS zeigt sich offen für gehörlose oder ertaubte erwachsene Personen, die vom Nutzen des Implantats überzeugt sind.» Es bleibt zu wünschen, dass diese offene Haltung in der Praxis von allen angenommen wird. ▶



◀ *Dalia Cacussi und Pirmin Vogel berichteten über ihre Erfahrungen mit dem CI.*

▼ *Nejla Helbling moderierte das kofo souverän.*



▲ *Jasmin Tortorici beschrieb eindrücklich die schwierige Situation der Eltern.*

Im Rahmen der Publikumsdiskussion stellte Beat Marchetti die Frage in den Raum, ob die Gehörlosengemeinschaft und die Gebärdensprache vom Verschwinden bedroht sei. Es war eindrücklich, dass gerade die CI-Trägerin Dalia Cacussi mit der grössten Entschiedenheit die Meinung vertrat, dass es immer Gehörlose geben werde und dass die Gebärdensprache nie aussterben werde.

Erst- und Frühberatung der Eltern gehörloser Kinder Cochlea-Implantationen bei Kindern

In seinem Referat erwähnte Prof. Dillier, dass der bisher jüngste Patient, dem in Zürich ein CI implantiert wurde, 8 Monate alt war. Damit berührte er jene Frage, in der die Positionen der medizinisch-technischen Fachleute und der Gehörlosen nach wie vor weit voneinander entfernt sind.

Der Schweizerische Gehörlosenbund empfiehlt, bei gehörlosen Kindern und Jugendlichen keine Cochlea-Implantationen vorzunehmen, «solange das Risiko und die möglichen Auswirkungen auf den Sprachlernprozess und die psychosoziale Entwicklung des Kindes nicht klar beurteilt werden können». Der Österreichische Gehörlosenbund vertritt in seiner Stellungnahme die Ansicht, dass Eltern bis zum vierten Lebensjahr ihres gehörlosen Kindes nicht unter Zeitdruck stehen und sich nicht zu einer Implantation drängen lassen sollten. Die von gewissen Fachleuten vertretene These, dass im Inte-

vor dem Alter von 2 Jahren implantiert werden solle, sei auch aus wissenschaftlicher Sicht nicht haltbar.

Die Meinungen in dieser Frage gehen weit auseinander und zu einer Annäherung der Standpunkte ist es bisher nicht gekommen. Weil der Entscheid, ob und wann bei einem Kind ein CI implantiert werden soll, bei den Eltern liegt, gewinnt deren Erst- und Frühberatung einen sehr hohen Stellenwert. Die Bemühungen des SGB konzentrieren sich denn auch stark darauf, vermehrt Gelegenheiten zu erhalten, die Sichtweise der Gehörlosen in der Erst- und Frühberatung einzubringen. Eltern gehörloser Kinder (mit oder ohne CI) sollen ausreichende und gute Informationen erhalten über die Möglichkeiten und die Vorteile einer zweisprachigen Erziehung (Laut- und Gebärdensprache), über Gehörlosenorganisationen und Elternvereinigungen und Institutionen für gehörlose Kinder.

In welchem Masse werden diese Forderungen in der Region Zürich inzwischen erfüllt? Im Rahmen der kofo-Diskussion beteuerten Direktor Jan Keller und Christine Bürge, in der Frühberatung des Zentrums für Gehör und Sprache würden die Eltern heute umfassend informiert. Die Erstberatung finde jedoch andernorts statt, insbesondere bei den Ärzten.

Tatsächlich ist die Situation heute wohl so, dass es in der Region Zürich Institutionen und Anlaufstellen gibt, wo Eltern ziemlich umfassend informiert werden. Die Frage ist jedoch, ob sie rechtzeitig mit diesen Stellen in Kontakt kommen.

Wenn das nicht der Fall ist, besteht das Risiko, dass sie von «Fachleuten» beraten werden, die mit den psychosozialen Aspekten der Gehörlosigkeit nicht vertraut sind und Vorurteile gegen Gehörlose und die Gebärdensprache haben.

Am kofo-Abend schilderte Jasmin Tortorici höchst eindrücklich, wie schwierig und anforderungsreich die Situation hörender Eltern ist, die erfahren, dass sie ein Kind mit schwerer Hörbehinderung haben. Ihre heute 11-jährige Tochter Sabrina erhielt mit 7 Jahren ein CI. In der Regelschule fühlte sich Sabrina unglücklich und überfordert. Eher zufällig war Sabrina dann einmal in einer Klasse am Zentrum für Gehör und Sprache in Wollishofen. Unter anderen hörbehinderten

Kindern fühlte sie sich sofort viel besser. Als sich Frau Tortorici im Interesse ihrer Tochter entschloss, das Integrationsexperiment abzubrechen und Sabrina in Wollishofen anzumelden, musste sie von gewissen Fachleuten Kommentare hören wie zum Beispiel: «Dann können sie Sabrina ja gleich im Kindergarten lassen...». Jasmin Tortorici liess sich dadurch jedoch nicht beirren. Sie akzeptiert heute die Gehörlosigkeit ihrer Tochter und bemüht sich, selbst die Gebärdensprache zu lernen. Wie sie betont, musste sie sich jedoch jahrelang intensiv mit vielen Fragen auseinandersetzen, bis sie zu dieser Einstellung gelangte.

Sabrinas Beispiel bestätigt die Richtigkeit der Aussage von Helene Jarmer, Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbundes, dass das CI nicht als «Alternative» zur oder als «Ersatz» für die Gebärdensprache gesehen werden sollte.

Norbert Dillier und Thomas Spillmann vom Universitätsspital Zürich ermahnen in einem Informationsblatt zum CI: «Über allem medizinisch-technischen Aufwand sollte nicht vergessen werden, dass selbst frühzeitig rehabilitierte Kinder sich vielfach Jahre später doch für ein Leben als Gehörlose entscheiden werden und auf eine solche Alternative erzieherisch und psychologisch vorbereitet sein möchten.»

Als in der Roten Fabrik die Publikumsdiskussion eröffnet wurde, brachten mehrere gehörlose Frauen und Männer zum Ausdruck, dass sie mit den bestehenden Lösungen und Angeboten in den Bereichen Erst- und Frühberatung und bilinguale Erziehung unzufrieden seien. Es wurde auch vermutet, die Fachleute hätten ihre Haltung mit Rücksicht auf das Zielpublikum an diesem Abend besonders gehörlosenfremdlich dargestellt.

Als Schwerhöriger, der die Veranstaltung gewissermassen aus neutraler Warte verfolgt hat, wusste ich am Schluss nicht so recht, wie die Situation tatsächlich zu beurteilen ist. Nach der Veranstaltung bat ich deshalb Andreas Janner, seine Sicht der Entwicklung in der Region Zürich darzustellen. Andreas Janner hat die Veränderungen während der vergangenen 13 Jahre hautnah miterlebt und mitgestaltet und ist für Gehörlose gewiss ein unverdächtigter Zeuge. Janner ist der Ansicht, dass sich zwar bei weitem nicht alle, aber doch einige der wichtigsten Fachleute und Institutionen ernsthaft mit den Argumenten der Gehörlosen befasst haben und deren Empfehlungen in ihrem Handeln und in ihrer «Politik» heute teilweise berücksichtigen. (Siehe das Interview mit Andreas Janner)

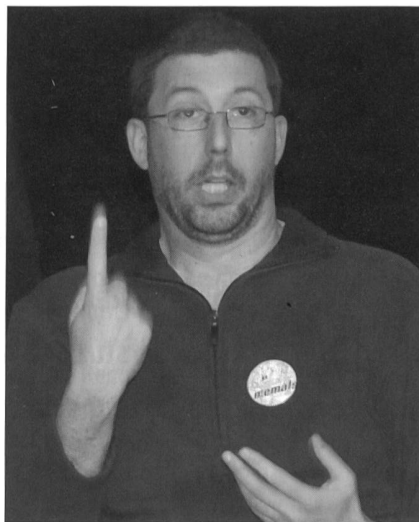
Text und Fotos: Phil Dänzer

Interview mit Andreas Janner

Andreas, du hast vor 13 Jahren anlässlich einer CI-Tagung an der Universität Zürich eine Protest-Demonstration organisiert. Hat sich aus deiner Sicht das Verhältnis zwischen Gehörlosen und hörenden Fachleuten in der Region Zürich seither verbessert?

Ja, in manchen Beziehungen hat sich das Klima verbessert. Aber es brauchte dazu viele Jahre. In letzter Zeit gab es immer mehr Treffen, wo Eltern, Fachleute und Betroffene ihre Meinungen austauschen konnten. In zunehmendem Masse erhielten Betroffene auch Gelegenheit, an geschlossenen und öffentlichen Veranstaltungen ihre Meinung in Podiumsgesprächen und durch Referate einzubringen.

Erfreulich ist auch, dass heute in wichtigen Institutionen (z.B. sichtbar GEHÖRLOSE Zürich, Schweiz. Gehörlosenbund, Zentrum für Gehör und Sprache Zürich, Beratungsstelle für Gehörlose Zürich, Gehörlosendorf Stiftung Schloss Turbenenthal, usw.) viele gehörlose und schwerhörige Fachleute angestellt sind. In verschiedenen Gremien arbeiten Betroffene als Vorstandsmitglieder aktiv mit.



All das hat dazu beigetragen, dass bei der Meinungsbildung und bei Entscheiden die Ansichten der Gehörlosen mehr beachtet und mitberücksichtigt werden. Die Diskussionen sind sachlicher und konstruktiver geworden.

Was ist für dich immer noch unbefriedigend?

Leider kommt es immer noch vor, dass hörende Fachpersonen im medizinischen und pädagogischen Bereich Eltern von

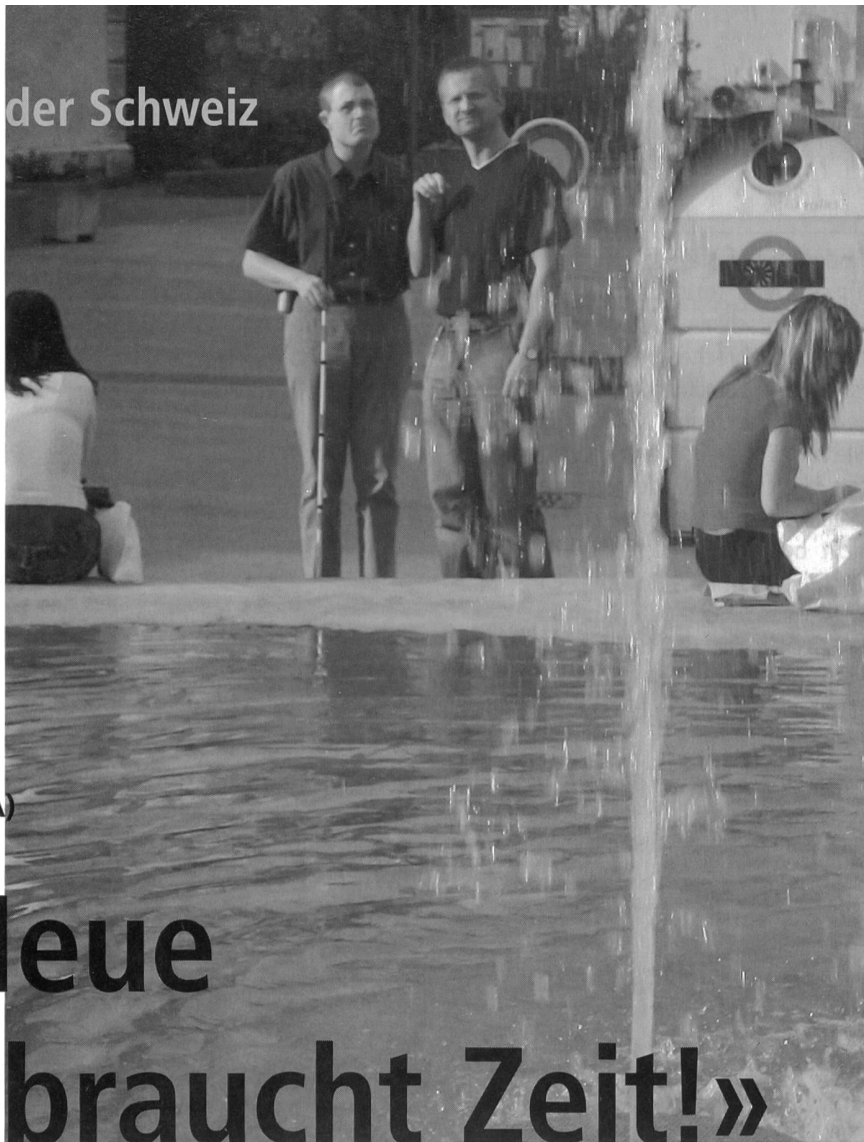
gehörlosen und schwerhörigen Kindern einseitig informieren und viel Druck ausüben beim CI-Entscheid. Diese Personen sollten eine neutrale Position einnehmen und über alle Alternativen informieren, auch über die Gebärdensprache und über die Gehörlosengemeinschaft. Sie sollten die Entscheidungsfreiheit der Eltern respektieren und keinen Druck auf sie ausüben.

Bedauerlich ist insbesondere, dass die Bedeutung, welche die Gebärdensprache, Gehörlosenkultur und Gehörlosengemeinschaft als Ergänzung zu einer CI-Implantation für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes haben kann, noch viel zu wenig wahrgenommen wird.

Ich wünsche mir, dass in Zürich am Universitätsspital und am Kinderspital eine offizielle Plattform geschaffen wird, wo sich betroffene Eltern umfassend informieren lassen können durch medizinische und pädagogische Fachleute, aber auch durch Gehörlose und Schwerhörige.

Interview Phil Dänzer

►
 Auf dem Bahnhofplatz ist ein grosser Brunnen mit Fontäne, an dem einige Passanten entspannt sitzen. Auch für die beiden ist der momentane Aufenthalt ein erfrischender Genuss.



Fotos: Peter Hemmi

Kommunikations-Assistenz (KA)

«Alles Neue braucht Zeit!»

Ab Mai 2006 besteht eine neue Dienstleistung für hörsehbehinderte und taubblinde Menschen in der Deutschschweiz: Kommunikations-Assistenz. Es sind geschulte Personen, die diese Menschen unterstützen, sich in den öffentlichen Bereichen vermehrt integrieren und sich mobiler bewegen zu können.

In Lenzburg wurde am 22. April 2006 der Abschluss des ersten Kurses für Kommunikations-Assistenz (KA) gefeiert. Höhepunkt der Veranstaltung, zu der die Gäste zahlreich erschienen, war die Übergabe der Zertifikate an 21 gehörlose und hörende Absolvierende.

Im letzten Sommer hatten zwei Organisationen, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZB und Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hör-

geschädigten Organisationen sonos, den einjährigen Kurs zur Kommunikations-Assistenz gestartet – in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz. Dies bedeute ein Meilenstein in der Selbstbestimmung taubblinder Menschen in der Schweiz, sagte Stefan Spring, Leiter der Taubblinden-Beratung des SZB, in seiner Rede. Die KA sei eine neue Dienstleistung für Betroffene, um selbstbestimmt zu leben.



▲ In der dunklen Tiefgarage unterm Badener Bahnhof begleitet der Kommunikations-Assistent den hörschbehinderten Partner ins Freie.

Die Finanzierung der KA Einsätze für das Jahr 2006 ist gesichert, für die weiteren Jahre ist sie dagegen noch offen, da sie abhängig von den Leistungsvertrag-Verhandlungen mit dem Bundesamt für Sozialversicherung ist.

Neues Leben

«Für uns ist es schön, dass es sie, die Kommunikations-Assistentinnen und Assistenten, gibt!», freute sich Anita Rothenbühler, Co-Präsidentin tactile. Dabei war sie sich bewusst, dass der Anfang mit der KA nicht so einfach ist.

Die Betroffenen müssen lernen, sich in die Rolle vom Auftraggeber hineinzusetzen. Bis anhin lebten sie im anonymen Dunkel, ihr täglicher Tagesrhythmus war immer gleich. Durch die neue Dienstleistung kann der starre Tagesablauf durch Integrationsmöglichkeiten gelockert und erweitert werden. Aber einigen Betroffenen fällt es nicht leicht, aus der gewohnten Tagesstruktur auszubrechen, so Rothenbühler. «Alles Neue braucht Zeit!» Durch die KA können sie «ihrem Leben eine neue Richtung geben, neue Inhalte schaffen, neue Freunde gewinnen und Integrationsmöglichkeiten kennen lernen.»

Eigener Geschmack

Matija Zaletel, der frischgebackene Kommunikations-Assistent, selber gehörlos, begleitet den hörschbehinderten Adrian Deiss vom Bahnhof in die nahe Altstadt. Adrian interessiert sich für elektrische Geräte und Herren- und Sportschuhe.

Nach Eintritt im Laden beschreibt Matija in Gebärdensprache die Lage des Ladens: links vorne Fotoapparate, links hinten Videokameras, Ausrüstung... vorne Television, Recorder... Ausserdem informiert er über aktuelle Sensationen wie Verkaufs-Aktionen oder technische Neuheiten. Gespannt verfolgt Adrian diese Informationen, immer wieder nickend, bis er Matija anweist, ihn zum Sortiment DVD-Player zu führen.

Zurück zum Bahnhofplatz, wo sich viele Leute tummeln. «Links und rechts stehen Tische und Stühle draussen, dort trinken Gäste. Links ist das Café und rechts das normale Restaurant. Wohin möchtest du?», fragte Matija.
 «Zum normalen Restaurant.»
 «Vorne ist ein Tisch frei, hinten auch ein freier Tisch. Welcher?»
 «Vorne.»

Als wir uns an den Tisch setzen, kommt eine Frau heran. «Hier Serviertochter.» Adrian bestellt ein Glas Eistee.

Adrian Deiss, KA-Kunde

Welches Gefühl hast du, wenn dich die KA begleitet?

Besseres Gefühl, ich kann Aufträge nach meinem Willen geben. Mehr Freiheit und Mobilität im öffentlichen Leben.

Ist es anders, wenn dich Angehörige begleiten?

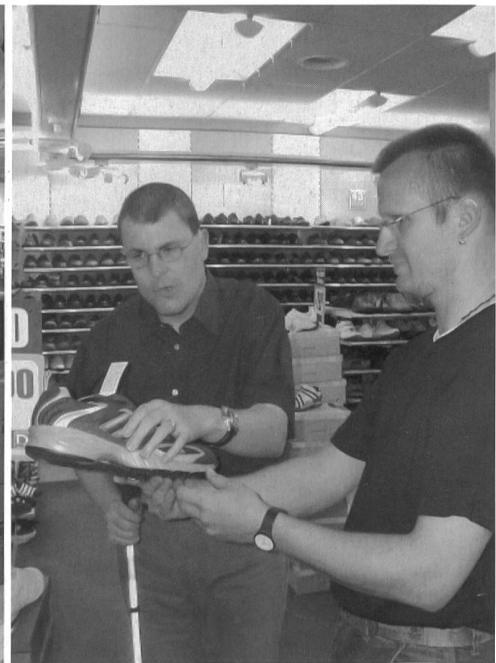
Ja. Sie meinen es zwar gut und wollen mir helfen, allerdings wählen sie beispielsweise oft gewünschte Kaufobjekte aus, ohne mich zu fragen, ob sie mir gefallen. Schliesslich habe ich ja meinen eigenen Geschmack.

Was ist dir lieber eine gehörlose oder hörende Kommunikations-Assistentin?

Egal, aber ich ziehe die KA mit Gebärdensprachkompetenz vor. ▶



▲ Matija (rechts im Bild) beschreibt verschiedene DVD-Player Modelle ...



▲ ... Sportschuhe

Du kannst auch ohne KA auf der Strasse gehen?

Ja. Ich ziehe die KA nur bei, wenn ich sie wirklich brauche: Im Winter ist es abends früh dunkel oder während der Zeit, in der sich Ausverkaufs-Aktionen bieten. Darüber hinaus gibt es viele Einsatzmöglichkeiten, zum Beispiel Baden im Hallenbad Schinznach, Zoobesuch usw.

Matija Zaletel, Kommunikations-Assistent

Was ist dein Motiv, dich als KA anzubieten?

Der SGB-FSS hat für die Gehörlosen vieles getan und einige ihrer Forderungen umsetzen können, etwa Dolmi oder TV-Untertitel. Schön! Doch möchte ich auch für hörschbehinderte Menschen etwas leisten, was ihre Selbstbestimmung möglich macht und sie fördert – körperlich und mental. Wenn ihre Bedürfnisse wirklich erfüllt sind, bin ich ganz beglückt.

Was hast du im Kurs gelernt?

Ich habe gelernt, Partner nicht einfach nur zu begleiten, sondern ihm auch

unaufgeforderte Informationen darüber zu geben, was in der Umgebung los ist, zum Beispiel: neuer Bus-Fahrplan bei der Haltestelle, Laden im Umbau. Im Kurs waren interessante Lerninhalte, zum Beispiel:

- Führungstechniken: Mit Hilfe dieser Technik weiss ich, wie ich mit Hindernissen auf dem Weg umgehen soll. Beispiel: Stopp vor der Treppe, Umgehung von holperigen Gehwegen oder Engpässen. Durch Gesten oder Signale durch Hand- und Körperbewegungen weiss mein Partner, dass Hindernisse bevorstehen.
- Verschiedene Kommunikationstechniken: Lormen, Braille, Gebärdensprache...
- Technische Hilfsmittel
- Umgang mit Stresssituationen
- Theorien über Soziales, Medizin, Behinderung usw.

Gelernt habe ich auch, dass die neutrale Haltung eine Pflicht für die KA ist. Das heisst: Nur in sachlicher Weise beschreibe ich die Umgebung, in der wir uns befinden, und informiere über alles, was für den Partner nützlich ist. Meine persönlichen Gefühle zu äussern, ist nicht zulässig.

Beat Marchetti, Usher-Infostelle, SZB

Selbstbestimmung Hörschbehinderter – was ist darunter zu verstehen?

Da gibt es verschiedene Sichten. Bei uns heisst es: wir können selber wählen im Alltag! Zum Beispiel kann ich für eine Operation Ärzte selber auswählen, in die ich Vertrauen habe. Oder ich kann selber entscheiden, was ich in meiner Freizeit unternehmen möchte und dort dann auch alles mitbekommen. In der Selbstbestimmung bestimme ich meinen Alltag vollends!

Ist der Blindenhund überflüssig, wenn die KA da ist?

Nein. Der Blindenhund kann mich auf dem Weg begleiten, den wir gut kennen, aber er kann ja nicht gebärden und reden.

Mit der KA kann ich überallhin, ich kann spontan gehen und zudem mit fremden Leuten kommunizieren.

Wenn ein hörschbehinderter Mann zu einer Dirne gehen möchte, ist die KA bereit, ihn dorthin zu begleiten?



▲ Bus-Fahrplan, aus dem Matija aktuelle Abfahrtszeiten gebärdet.

Ja, das gehört auch zur Selbstbestimmung! Auch Sexbedürfnisse sollen gedeckt werden. Die KA begleitet den Mann bis zur Haustüre, wo sich Prostituierte anbieten, und wartet dann draussen, bis das Geschäft erledigt ist. Auch kann sie Prostituierte, die sich zur Schau stellen, beschreiben und die mündliche Vereinbarung bezüglich Preis und Dauer vermitteln, danach geht sie hinaus. Möglich ist, dass die KA solche Aufträge ablehnt, sie muss sie nicht annehmen.

Können Hörsehbehinderte auch die Zeit des KA Einsatzes beliebig bestimmen, etwa in der Nacht oder bis zum anderen Tag?

Im Prinzip ja. Aber es hängt trotzdem von der KA ab. Sie kann absagen oder etwa die Bedingung stellen, dass eine 2. KA kommt zur wechselseitigen Ablösung. Da muss man verhandeln.

Ursula Weiss, Kommunikations-Assistentin

Was ist dein Motiv, dich als Kommunikations-Assistentin anzubieten?

Es ist mir ein grosses Anliegen, die Bestrebungen der Selbsthilfe-Organisationen von Behinderten nach mehr Selbstbestimmung zu unterstützen. Ich finde es wichtig, dass Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, selber wählen können, wer ihnen in welcher Situation helfen soll.

Wie kommunizierst du mit den Taubblinden?

Das ist sehr individuell. Manche taubblinden Personen haben noch einen Hörrest. Da kann man gut mit deutlichem, gleichmässigem Sprechen kommunizieren. Gehörlose Personen mit eingeschränktem Gesichtsfeld bedienen sich meist der Gebärdensprache. Ich habe 6 Gebärdensprachkurse besucht beim Gehörlosenzentrum Oerlikon. Somit kann ich mich dank diesen Grundkenntnissen verständigen. Mit ganz blinden und gehörlosen Betroffenen verständige ich mich mit Lormen.

Welche Aufträge von Betroffenen würdest du ablehnen?

Ich kann mir eigentlich nicht vorstellen, dass ich einen Auftrag ablehnen müsste, ausser die Aktivität würde gegen die Grundgesetze verstossen oder die Integrität einer anderen Person oder mir verletzen. Ich versuche, das Bedürfnis der hörsehbehinderten Person zu sehen und sie dabei zu unterstützen, dieses Bedürfnis zu befriedigen.

Welchen Ehrenkodex hat die KA?

Wir haben im Laufe unserer Ausbildung einen Entwurf eines Berufskodexes für Kommunikations-Assistenz ausgearbeitet. Dieser beinhaltet folgende Themen: Selbstbestimmung der Auftraggebenden, Auftrag, Schweigepflicht, Informationsvermittlung, Sorgfaltspflicht, Rechte und Pflichten.

Zum Thema Schweigepflicht haben wir folgendes nieder geschrieben: Die Kommunikations-Assistenz-Personen verpflichten sich zur Verschwiegenheit. Die Auftraggebenden können sich darauf verlassen, dass keine Informationen weitergegeben werden.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

André Gschwind, 54, arbeitet seit sechs Jahren für das zeka Zentrum in Baden-Dättwil. Er ist verantwortlich für den Transport einer Gruppe von Kindern und Jugendlichen mit Körperbehinderung von und zur Schule.

Während dem Frühstück lese ich in der Tageszeitung Sportresultate und Berichte über politische Geschehnisse. In dieser Zeit habe ich immer ein gutes Gefühl, denn ich freue mich auf meine tägliche Arbeit. Um halb sieben beginnt meine Arbeit vor meiner Haustüre. Mein «Werkzeug» ist der grosse rote Transporter, ausser Dienst ist er bei mir zuhause parkiert. Mit ihm pendeln körperbehinderte Kinder und Jugendliche täglich zwischen Daheim und der Schule.

Wie jedes Schuljahr hat mir als Schulbus-Chauffeur die Tagesschule zeka in Baden-Dättwil ein Pensum für das Schuljahr 2005/2006 erteilt: Transport von acht Kindern mit Körperbehinderung, davon zwei im Rollstuhl, Alter vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Sie wohnen in verschiedenen Gemeinden im Umkreis von ca. 20 Kilometern von Dättwil. Beginn und Schluss der Schule erfolgen für die Kinder zu verschiedenen Zeiten.

Um meine neue Arbeit möglichst wirtschaftlich zu machen, habe ich einen Routenplan für den wöchentlichen Schultransport erstellt. Am Morgen fahre ich zwei Touren, die erste für die Kinder der Mittel- und Oberstufe, die um acht Uhr beginnen, und die zweite für die kleineren Kinder, die eine Stunde später starten. Am Spätnachmittag bringe ich aufs Mal alle Kinder nach Hause. Im Stundenplan ist der Mittags-Transport für Mittwoch, Donnerstag und Freitag vorgesehen. Das

heisst: ich bringe einige Kinder nach Hause, die am Nachmittag frei haben. Jeden Freitagnachmittag bin ich mit den Kindern der Unter- und Oberstufe im Hallenbad in Wettingen. Ich begleite einen jugendlichen Rollstuhlfahrer, für den ich verantwortlich bin, bis zum Schwimmbassin und bringe ihn ins Wasser – dann ist er selbstständig – ohne meine Hilfe. Nach dem Schwimmen helfe ich ihm, sich vom Wasser wieder in den Rollstuhl zu begeben.

Für dieses Schuljahr arbeite ich total 31 Stunden und 15 Minuten. Ganz besonders achte ich darauf, dass mein Routenplan und alle Anweisungen meines Arbeitgebers genau eingehalten werden. Ich lebe nicht einfach dahin und überlasse nicht alles dem Zufall.

Dienstoffrei

Wenn alle meine kleinen «Kunden» in der Schule sind – das zeka bietet Kindern und Jugendlichen mit Körperbehinderung Dienstleistungen wie Schule, Therapie, Beratung etc. an – bin ich um viertel nach neun dienstfrei, nunmehr habe ich eine grosse «Mittagspause».

Heute strahlt die Frühlingssonne, überall zieren gelbe, rosarote und blaue Blumen das Dorf und das Land. Im Garten um mein Haus in Turgi gibt es einiges zu tun. Eine gute Gelegenheit bei diesem Wetter, also mähe ich den gewachsenen Rasen mit der Maschine und bringe

allerlei da und dort in Ordnung – die gepflegte Erscheinung ist für mich das höchste Prinzip. Mehr noch: ich lege sehr, sehr viel Wert auf meine körperliche Fitness. Bis vor einem halben Jahr joggte ich fast täglich und bei jedem Wetter in der Umgebung. Dann musste ich wegen Achillessehnenverletzung in meinem linken Bein leider abbrechen. Wenn es geheilt ist, versuche ich langsam wieder mein regelmässiges Jogging. Aber nicht genug. Mit meiner Freundin Beatrice zusammen – sie ist auch extrem sportlich, wir haben viele gemeinsame Interessen – betreibe ich häufig Walking entweder am Abend oder am Wochenende. Oder wir rattern auch mit unserem Strassenmotorrad über Schweizer Bergpässe und zum weitläufigen Schwarzwald in Deutschland – als motorisierte Typen besitzen wir je ein eigenes Motorrad. Aber auch gerne allein schlendere ich träumend mal in der Umgebung umher.

Was tun, wenn's regnet? Dann bleibe ich zuhause, schaue, was es im Haus zu tun gibt. Mal surfe ich im Internet oder lese News. Oder mache eine Siesta, die mir gut tut. Oder gehe Shoppen. Mein vielfältiges Tagesprogramm ist immer gut ausgefüllt.

Grosses Glück – unglaublich!

Am Nachmittag, um halb vier Uhr, ist die grosse Pause vorbei. Ich fahre nach Baden-Dättwil, um die Kinder abzuholen



◀ Vor dem Heimtransport verlädt André Gschwind den bald 7-jährigen, auf den Rollstuhl angewiesenen Gilles in den Schulbus.

mich trotzdem zu bewerben. Das habe ich auch getan. Tatsächlich – die Schulleitung hat mich unter 66 Bewerbern und Bewerberinnen ausgewählt! (Im Nachhinein hat Herr Häfeli, zeka, dem **visuell plus** erklärt, warum André Gschwind gewählt wurde. Beim Vorstellungsgespräch habe dieser den besten Eindruck hinterlassen und bei den Tests mit Fragen und Fahrten am besten «abgeschnitten». Seine Hörbehinderung habe keinen zu grossen Einfluss auf den Job. Redaktion).

Abends bis etwa halb acht tue ich abermals etwas für meinen Körper: Training in einem Fitness-Center, zwei Mal pro Woche, an anderen Abenden jogge oder walke ich oder mache Gartenarbeit. Dann ist das tägliche Programm «Körperfit» abgehakt. Nun verdiene ich meine Musse. Im Beisein meiner Geliebten verfolge ich die Tagesschau im Fernsehen und einen guten Film mit Untertiteln. Oder ich sitze vor dem PC, um wieder online zu surfen. Oder ein Besuch ist da.

Meine Gefühle am Abend sind sehr unterschiedlich. Meistens fühle ich mich recht gut. Es kommt immer darauf an, meistens nach dem Joggen fühle ich mich in meinem Alter schon ausgelaugt. Zwischen 22.30 – 23.00 Uhr gehe ich schlafen. Beim Schulbusfahren muss ich immer mit voller Konzentration am Steuer sein.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

Foto: Peter Hemmi

und heimzubringen. Die Kinder sitzen angebunden im hinteren Teil des Transporters. Meistens sind die Kinder nach der Schule übermütig, sie plaudern und machen Rollenspiele. Robin, 10 Jahre alt, tippt mir auf die Schulter und bittet mich, das Musikgerät am Armaturenbrett einzuschalten. Manchmal machen sie Dummheiten und Lärm oder streiten. Sofort interveniere ich, indem ich sie manchmal laut ausschimpfe und zur Ruhe ermahne, das mache ich immer, trotzdem haben die Kinder Respekt vor mir. Für meine Arbeit ist es wichtig, dass alle Kinder mich mögen. Diese Arbeit erfordert ein hohes Einfühlungsvermögen. Die Arbeit mit Kindern mit Körperbehinderung macht mir immer viel Freude. Der Heimtransport

dauert eine Stunde und 45 Minuten. Um viertel nach fünf Uhr stelle ich den Transporter zuhause ab. Mein Feierabend!

Ein grosses Glück, dass ich für zeka arbeiten kann. Unglaublich, wie ich die Stelle im Jahr 2000 bekommen habe. Während ungefähr 10 Jahren war ich als Masseur tätig – in Baden, St. Moritz und Solothurn. Dann wurde ich arbeitslos, vier Jahre lang, bis ich ein Inserat in der Zeitung las. Man suchte einen Schulbuschauffeur für Kinder mit Körperbehinderung. «Keine Chance für mich», dachte ich mir spontan – schon wegen der Kommunikation. Aber meine Bekannte – es ist Annemarie Bruderer, selber Mutter der überaus engagierten jungen Politikerin Pascale Bruderer – hat mich ermutigt,



KURZNOTIZ

EUROPEAN UNION OF THE DEAF

Aufgenommen!

Der SGB-FSS ist jetzt Vollmitglied der EUD (European Union of the Deaf, auf Deutsch: Europäische Vereinigung der Gehörlosen). In Wien hat am 13. Mai 2006 die Delegierten der EUD aus 32 Ländern die Aufnahme des SGB-FSS einstimmig beschlossen.

An diesem Anlass habe ich als Vertreterin der Schweiz mit grösstem Interesse teilgenommen. Ich war oft erstaunt, wie viele wichtige Informationen und Erfahrungen dort ausgetauscht wurden. Die EUD hat einen 7-Jahr-Arbeitsplan 2007 – 2014 verabschiedet, der u.a. dafür vorsieht:

- Entwicklung der Internationalen Gebärdensprache
- Vereinheitlichung der technischen Kommunikationssysteme weltweit
- Revision der Menschenrechte zugunsten gehörloser Menschen
- Modernisierung der EUD Homepage mit mehr Videoclips

Die Teilnahme am europäischen Treffen in Wien hat mich überzeugt, dass die Schweizer Gehörlosen auf dem besten Weg der Solidarität und Sozialpolitik sind.

Jutta Gstrein, SGB-FSS

INFORMATION

Genossenschaft Fontana Passugg

Einladung zum 8. Fontanafest am 10. Juni 2006

Das Festprogramm

Ab 13.00 Uhr: Festwirtschaft mit Grill, Salaten, Getränken, Kaffee, Kuchen und Snacks

Einweihung der Boccia-Bahn, Boccia-Turnier mit kleinen Preisen, Kaffeestübli im Haus Alpenblick

Ab 18.30 Uhr: Nachtessen

Um 21.00 Uhr: Ende des Festbetriebs

Wir freuen uns auf einen sonnigen Tag mit vielen Gästen.

Weitere Auskünfte

Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte, 7062 Passugg, Tel. 081 250 50 55, Schreibtel. 081 250 50 56, Fax 081 250 50 57, E-Mail: info@bildungsstaette.ch

Besuchen Sie uns auf der Homepage: www.bildungsstaette.ch

INFO



SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Beny Kiser, Programmleiter**, wenden. Nicht an TELETEXT und nicht an andere Abteilungen!

Kontakt

mit Beny Kiser: Email beny.kiser@sf.tv, Telefon 044 305 53 12, Fax 044 35 53 18



Vita Balance

PRAXIS FÜR KÖRPERTHERAPIE

Gebärdensprachkenntnisse vorhanden

Krankenkassen anerkannt

- △ Klassische med. Massage und APMM
- △ Wirbelsäule & Gelenkmobilisation (ReMo)
- △ Fussreflexzonenmassage
- △ Körper-Algenwickel

Violette Maurer-Zosso

In Böden 99, 8046 Zürich, Tel & Fax: 044 371 52 32
e-mail: vitalbalance@hispeed.ch



INFORMATION

Die Anerkennung der ÖGS wird bald ein Jahr alt und wie jeden Geburtstag, wollen wir auch diesen Tag mit einem Fest feiern. Wir laden Euch daher herzlich zu einem weiteren GebärdensprachTanz ein



«GebärdensprachTanz06 1 Jahr Anerkennung»

Wann: 1. Juli 2006
 Wo: Sargfabrik, Goldschlagstraße 169, 1140 Wien.
 Beginn: 20 Uhr
 Programm: Gebärdensprachperformances,
 simultan Dolmetsch in ÖGS, gratis Buffet,
 Deaf Dance...etc.
 Eintritt: 5 Euro (Türkises Gebärdensprach-Armband)

Wie ihr zur Sargfabrik kommt, steht am Ende dieses Emails.
 Siehe auch Einladung im Anhang. Wir freuen uns schon sehr
 auf Euer Kommen und das gemeinsame Feiern!

ÖGLB-Team

Informationen zur Anfahrt Sargfabrik

- Mit dem Auto:
 A1 > Hietzinger Kai > Ameisbrücke > Linzer Strasse >
 Matznergasse. A2 > Abfahrt Altmannsdorf > Grüner Berg
 > Linzer Strasse > Matznergasse
- Mit Öffis:
 49 (bis Breitensee) oder 51A (bis Ameisgasse) oder S45
 (bis Breitensee oder Penzing) oder S15 / Westbahn (bis
 Penzing) oder 52 (bis Diesterweggasse).

KURSIONFORMATION

Bildungsstätte Fontana Kurse 2006

Leben mit Tinnitus
 mit Lisa Guldenschuh
Freitag, 16. bis Samstag, 17. Juni

Keramikwoche – Raku und Rauchbrand
 mit Stefan Jakob
Montag, 7. bis Samstag, 12. August

Digitale Bildbearbeitung
 mit Andy Helbling in Zusammenarbeit mit Berufsschule für
 Hörgeschädigte
Freitag, 1. bis Sonntag, 3. September

Ganzheitlich fit – Wellness für den Hausgebrauch
 mit Martina Hertig
Freitag, 1. bis Sonntag, 3. September

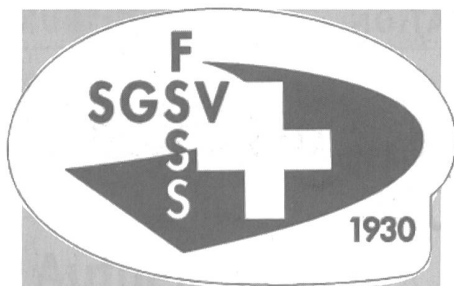
Digitales Videofilmen
 mit Stanko Pavlica / Michel Laubacher
Freitag, 15. bis Sonntag, 17. September

Weitere Auskunft:
 Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte,
 7062 Passugg, Tel. 081 250 50 55, Schreibtel. 081 250 50 56,
 Fax 081 250 50 57
 Kontaktperson: Gisela Riegert, bildung@bildungsstaette.ch

Besuchen Sie uns auf der Homepage:
www.bildungsstaette.ch

Zeitung mit Selbstbewusstsein

visuell plus



SGSV-Geschäftsstelle

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Scrit 044 312 13 90
Fax 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10
Fax 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

Sportredaktion:

Yvonne Hauser (yh)
Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
Tafel 774 Kalender

Kleines Editorial

Es war einmal...

Wenn Sie diese Zeitschrift in den Händen haben, ist die EM-Bowling vom 20.–27. Mai 2006 in Muntelier/FR soeben wieder passé (=vorbei). Einen ausführlichen Bericht darüber mit Fotos und Resultaten werden Sie in der nächsten Doppelnummer Juli/August lesen können. Heute können Sie aber bereits unter www.sgsv-fsss.ch diese Ereignisse abrufen.

Nicht sehr erfreulich...

In dieser Nummer fällt Ihnen sicher auf, wie mager die Sportseiten ausgefallen sind. Der Grund dafür ist, dass 3 Schweizermeisterschaften, Snowboard, Badminton und Unihockey, leider abgesagt wurden. Was sind die Hauptgründe? Zu wenig Anmeldungen? Zu hohe Teilnehmerlimiten? Einfach nur keine Lust darauf? Oder zu viel Programm innert kurzer Zeit? Für den SGSV sind diese Absagen eine herbe Enttäuschung und er wird analysieren müssen, weshalb es soweit gekommen ist.

Bewegungen tun gut...

Um ein bisschen mehr Lesestoff für Sie zu bringen, habe ich interessante Informationen vom BASPO ausgewählt, die sehr aktuell sind und vor allem die Gehörlosenschulen ansprechen sollen. Ich hoffe, dass meine Bitte an die Schulen, ein Feedback dazu zu schreiben, erfüllt wird. Das Thema «schule.bewegt» hat mit Bewegung zu tun, so auch das Thema «slowUp». Innert kurzer Zeit wurden privat einige Hörbehinderte zum Mitmachen an diesem Event aufgerufen. Wir hatten zwei Gründe dafür: Das «slowUp» fand in der Nähe der EM-Bowling statt und war somit auch eine Werbetour dafür, ausserdem konnte man so mal schnuppern und schauen, wie so ein «slowUp» überhaupt funktioniert. Die Begeisterung war gross und es hat Aufmerksamkeit auf uns Hörbehinderte gezogen. So werden nun am «slowUp» im Emmental im Herbst erstmals der SGSV zusammen mit dem SGB auch dabei sein, um vor allem die Chance zu nutzen, den Bekanntheitsgrad der Gehörlosen zu erhöhen.

Yvonne Hauser, Sportredaktorin
y.hauser@sgsv-fsss.ch

SGSV-SPORTKALENDER 2006

Anfragen und Anmeldungen bei: Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax: 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!! E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
Juli			
01.07.	SGSV	28. SM Tennis Einzel	Ostermündigen/BE
08.07.	SGSV	4. SM Orientierungslauf Sprint	Davos/GR
16.-22.07.	SGSV	Jugend Sommercamp	Lenzerheide/GR
August			
12.08.	TGGV Thurg.	Beachvolleyballturnier	Amriswil/TG
19.08	SGSV	SM KK50 m Kleinkaliber	Rickenbach/ZH
26.-27.08.	SGSV	5. SM Beachvolleyball	Winterthur
27.-28.08.	EDSO	13. EDSO Kongress	Pressbaum/AUT
29.08.-03.09.	EDSO	5. EM Badminton	Baden/AUT

**Trainingsdaten bitte bei der SGSV-Geschäftsstelle erfragen.
Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!**

►
 An den Velos mit Plakaten ausgerüstet
 und bereit für den Start: v.l.n.r.:
 W. Zaugg, S. De Giorgi, F. Roos, H. Roos,
 Th. Künzler, V. Merz, D. De Giorgi,
 R. Mader, Ch. Künzler, M. Th. Schmidt,
 R. Schmidt, D. Cuennet,
 vorne: O. Merz, F. Sciboz. (Y. Hauser steht
 hinter der Kamera).



Eine Chance – den Bekanntheitsgrad der Gehörlosen zu erhöhen

slowUp – Sportlicher Spass auf Rädern

Eine Schnuppertour per Drahtesel um den Murtensee
 – kombiniert mit Werbung für die Bowling-EM für Gehörlose in
 Muntelier/FR – unter die 85'000 Teilnehmer mischte sich auch
 eine Gruppe Hörbehinderter!



INTERNET

Detaillierte Infos siehe:
www.slowup.ch

So war's um den Murtensee

Zum 7. Mal wurde das immer beliebter werdende *slowUp* um den Murtensee durchgeführt. Dieses Jahr fiel der Anlass bereits auf den 23. April, also rund 1 Monat früher als bisher. Es galt Spass an der Bewegung zu haben und etwas für die Gesundheit zu tun! Die anfängliche Skepsis wegen des Aprilwetters wurde durch ein prächtiges, ja sogar fast sommerliches Wetter beseitigt, obwohl es früh am Morgen ziemlich geregnet hatte. Bei einem privaten Aufruf zum Mitmachen folgten 15 Hörbehinderte aus Bern, Fribourg und gar aus Zürich. Bereits kurz nach dem Start gingen wir grüppchenweise auseinander und verloren uns aus den Augen. Nach einigen Kilometern

trafen wir jedoch immer wieder zusammen und so tauschten wir gleich die Erlebnisse aus, die wir unterwegs machten. Die Stimmung war toll, es brauchte kaum Muskeln, aber dafür war volle Konzentration nötig. Denn es war teilweise echt eng und wir hörten natürlich die Radler, die uns links und rechts überholen wollten, nicht. Einige von uns hatten auch mit dem Gleichgewicht zu kämpfen. Viele Familien machten begeistert mit. Einige von ihnen waren mit ihren Dreikäsehochs (Kleinkindern) unterwegs, manche konnten schon alleine auf ihren kleinen Fahrrädern eher im Zickzackstil fahren und andere wurden mit ihren Velo-Anhängern gezogen. Fast 30 Kinder wurden als vermisst gemeldet! Sie konnten aber dank der Help-Points, die an vielen Orten aufgestellt waren, wieder zu ihren Familien zurückgegeben werden. Tragische Unfälle gab es keine, Schürfungen, Blasen vor allem bei den Inlinern und Kopfschmerzen wurden vor allem an den Samariterposten gepflegt. Auch platte Reifen oder unmotorisierte Vehikel mit sonstigen Pannen wurden prompt wieder fahrtüchtig gemacht. Für den Hunger und Durst stellten örtliche Landwirte, Geschäfte und gar eine grosse Geflügelfarm ihre Verkaufsstände mit Grill, Tischen und Bänken auf. Spezialitäten aus diesem Gebiet wie z.B. der Nidelkuchen, Würste, Wein, Käse, usw. wurden überall angeboten. Das war ein Schmaus (echt fein)!

Im Grossen und Ganzen sind wir alle gut durch die Runde gekommen, obwohl zwei von uns bereits 5 Min. nach dem Start vom Velo stürzten und mit Schür-

bemerkten Rippenbruch davon kamen. Ganze 32 km zählte der Rundkurs um den Murtensee, welcher im Uhrzeigersinn zu fahren war. Die Strassen wurden von 10.00 – 17.00 Uhr vollständig abgesperrt. Die Tour verlief von Murten via Avenches – Villars-le-Grand – Salavaux – Môtier – Praz – Nant – Sugiez – Muntelier zurück nach Murten. Das war ein herrliches Gefühl, autofrei auf den Strassen fahren zu dürfen! Wer nicht die ganze Rundtour mitmachen mochte, konnte per Schiff nach Murten zurückfahren. Das Organisationskomitee slowUp hat also wiederum eine grossartige Leistung vollbracht, zusammen mit dem Murtentourismus und den vielen andern Helfern, unter anderem auch der «Tour de Suisse», die die Help-Points sponserte und daran mitarbeitete.

Wir Hörbehinderten befestigten auf unseren Fahrrädern Plakate für die bevorstehende EM-Bowling für Gehörlose vom 20. – 27. Mai 2006 in Muntelier. Laut Murtentourismus wurden wir von vielen Teilnehmern bemerkt. Der zweite Grund für unsere Teilnahme war, bei so einer Tour zu schnuppern, um zu wissen, wie so etwas funktioniert. Warum? Lesen Sie weiter...



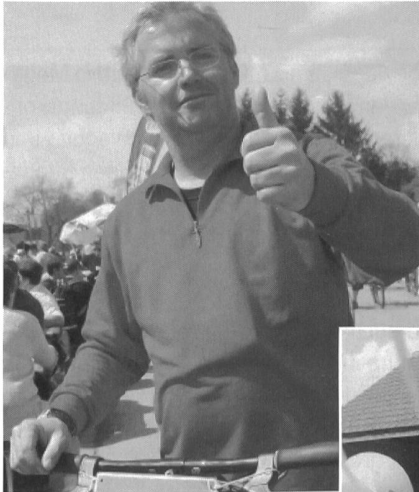
Der Durst machte sich bemerkbar – nach der $\frac{3}{4}$ Tour sind in Môtier wieder mal alle beisammen. Aber auch Hörende wurden auf uns aufmerksam!



Engpass in Môtier, die Strasse konnte kaum durchquert werden...



Ankunft und kleiner Rast bei der Bowlinghalle «Letsbowl» in Muntelier.



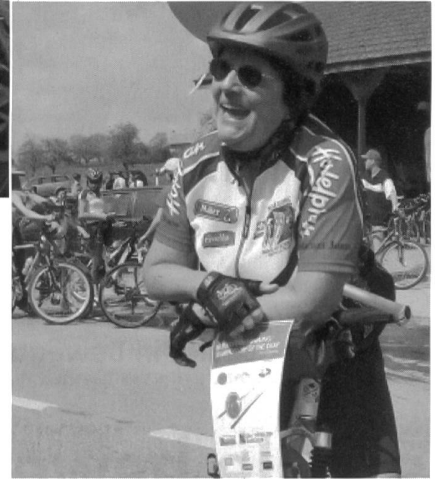
▲ Ihm gefällt's: Daniel Cuennet.



◀▼ Otto Merz und seine Frau Vreni nahmen bereits zum 4. Mal am slowUp um den Murtensee teil.



◀ Nach der halben Tour wurde es richtig heiss! Marie-Therese Schmidt lüftet ihr Shirt.



Im September speziell mit Behinderten

Das **slowUp** wird nicht nur um den Murtensee veranstaltet. Sie finden schweizweit an 12 Orten mit 300'000 Teilnehmern statt (siehe www.slowup.ch). Das OK **slowUp** sandte erstmals an Behinderteninstitutionen sowie auch an den SGSV das Angebot, am Sonntag, 10. September 2006 im Emmental mitzumachen. An diesem Anlass sollen alle Behinderte

beim **slowUp** integriert werden, egal mit welchen Behinderungen. Es wird auch speziell für die Behinderten Propaganda gemacht. Für uns Gehörlose bietet sich hier eine gute Chance, unseren Bekanntheitsgrad zu erhöhen und unsere unsichtbare Behinderung «sichtbar» zu machen. Auch können wir z.B. damit zeigen, dass wir nicht körperbehindert sind. Alle Behinderten können auch zeigen, dass sie trotz ihrer Behinderung, egal welcher Art sie

ist, sportlich sein können, also beweglich und vor allem mit den Nichtbehinderten mitmachen und bei ihnen integriert sein können.

Der SGSV wird zusammen mit dem SGB einen Stand aufstellen mit diversen Informationen. Es sollen auch Dolmetscher bei den Eröffnungsansprachen für uns Gehörlose sowie am Stand für Hörende und Gehörlose anwesend sein. **Toll wäre es, wenn viele Hörbehinderte an dieser Rundtour mitmachen!** Die Tour im Emmental geht von Sumiswald – Häusermoos – Dürrenroth – Huttwil – Rohrbach – Ursenbach – Oeschenbach – Affoltern a. Albis bis zurück nach Sumiswald, sie ist rund 38 km lang.

Der Aufruf wird im Sommer per Internet www.sgsv-fsss.ch, www.sgb-fss.ch und im **visuell plus** erfolgen. Wir werden uns irgendwie als Hörbehinderte «sichtbar» machen, wie – das wird später bekannt gegeben. Die Koordination übernimmt Yvonne Hauser.

Reserviert also bereits heute das Datum: Sonntag, 10. September 2006.



▲ Fix und fertig! Nach 5½ Stunden wieder am Ziel, hier direkt am Murtensee. Die Belohnung: super Wetter, sonnenverbrannte Köpfe und volle Zufriedenheit bei allen Teilnehmern.

Bericht und Fotos: Yvonne Hauser

Laufen steigert die Kondition, das Blut tankt viel Sauerstoff und Kohlenhydrate werden verbrannt...



Schweizer Schüler in Bewegung

schule.bewegt

Ein Aufruf auch an alle Gehörlosenschulen und Lehrer:
Bewegung fördert ein gesundes Körpergewicht und mehr Lebensqualität, mindert Risiken der Verletzungen und vieles mehr!

yh/In enger Zusammenarbeit haben das Bundesamt für Sport, die Eidgenössische Sportkommission, der Schweizer Verband für Sport in der Schule und Rivella die Aktion «schule.bewegt» zum Internationalen Jahr des Sports 2005 ins Leben gerufen. Der Bundesrat und Sportminister Samuel Schmid selber hatte «schule.bewegt» im Januar des letzten Jahres lanciert mit dem Ziel, mehr Bewegung in den Schulalltag zu bringen. Über 30'000 Kinder waren im letzten Jahr mit von der Partie. Grund genug das erfolgreiche Projekt in diesem Jahr weiter zu führen. **Es sind auch Heilpädagogische Schulen oder Schulen mit gehörlosen Kindern bei der Aktion herzlich willkommen.** Einige Schulen haben bereits mit grosser Freude an der Aktion teilgenommen.

Der SGSV erhielt vom BASPO einen Newsletter über dieses Thema. Hier lesen Sie einen Ausschnitt daraus: *Newsletter «schule.bewegt» Ausgabe 2006/1*

«Kinder und Jugendliche brauchen mindestens eine Stunde Bewegung und Sport täglich!»

Dies gaben Matthias Remund, Direktor des Bundesamts für Sport (BASPO) und Prof. Thomas Zeltner, Direktor des Bundesamts für Gesundheit (BAG), in einer gemeinsamen Erklärung der beiden Ämter bekannt. Aufgrund einer beunruhigenden Zunahme des Übergewichts und des fortschreitenden Bewegungsmangels, auch bei Kindern und Jugendlichen, wurden die Empfehlungen «gesundheitswirksame Bewegung bei Kindern und Jugendlichen» formuliert.

Mit dem Newsletter der Aktion «schule.bewegt» möchten wir Sie regelmässig über die Aktion «schule.bewegt» und über die Thematik der täglichen Bewegung in der Schule informieren.

Es bewegt sich einiges: über 6000 Schülerinnen und Schüler bewegen sich im Moment täglich mit der Aktion «schule.

bewegt», am 27. April 2006 fand in Magglingen die 3. Schweizerische Bildungskonferenz Sport zum Thema «Bewegung und Gesundheit» statt und die beiden Bundesämter für Sport (BASPO) und Gesundheit (BAG) präsentierten am gleichen Tag die gemeinsame Erklärung mit der Hauptbotschaft: «Kinder und Jugendliche brauchen mindestens eine Stunde Bewegung und Sport täglich!». Übergewicht und Bewegungsmangel bei Kindern und Jugendlichen werden je länger je mehr als grosses Problem unserer Gesellschaft erkannt und es gilt wirksame Massnahmen zu ergreifen und umzusetzen. «schule.bewegt» macht dies seit einiger Zeit und hilft mit, mehr Bewegung in den Schulalltag unserer Kinder und Jugendlichen zu bringen.

Mehr als 300 Klassen sind in Bewegung:

Zurzeit sind mit der Aktion «schule.bewegt» über 300 Klassen aktiv. Das sind ca. 6000 Schülerinnen und Schüler, die sich zusammen mit ihren Lehrpersonen täglich mit viel Freude und Engagement auf dem Schulweg, im Klassenzimmer oder auf dem Pausenplatz bewegen. Allerdings sind dies weniger als ein Prozent aller Klassen in der Schweiz (Kindergärten und Klassen der obligatorischen Schulzeit von öffentlichen Schulen) und wir hoffen, dass noch einige Klassen und Schulen hinzukommen und von der Aktion profitieren.

Diese Produkte helfen bei der Umsetzung:

Dank verschiedenen Umsetzungshilfen soll Lehrpersonen die Einführung sowie die Gestaltung der täglichen Bewegungszeit so einfach wie möglich gemacht werden. Diese Hilfsmittel erhalten alle Klassen, die sich für die Aktion anmelden:

- Bewegungsvorschläge der Zeitschrift mobileplus «schule.bewegt» vom Februar 2006
- Bewegungsposter «schule.bewegt 2006» Ideen und Projektvorschläge auf www.schulebewegt.ch
- Footbags (Hackysacks) für alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler.

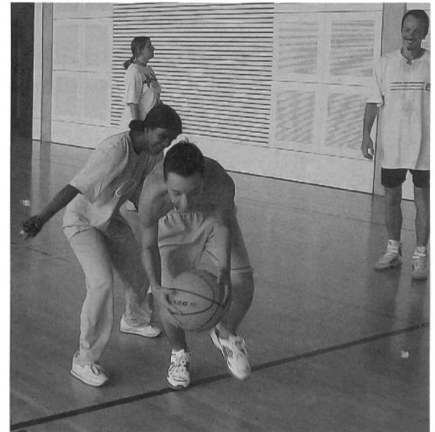
Ziel der Aktion ist, dass die Bewegung zur Klassen- und Schulkultur wird, sodass nach der Einführung durch die Lehrper-



Der kurze, gezielte, genaue, rasante Anlauf zum Hochsprung fordert viel...

Feedback erwünscht!

yh/Wie steht es mit den Gehörlosenschulen? Wer macht mit? Was für Erfahrungen haben sie gemacht? Wie fühlen sich die Schüler, nachdem sie sich mehr bewegen? Schreiben Sie an die Sportredaktorin und sie wird es in einer der nächsten **visuell-plus** Nummern veröffentlichen: y.hauser@sgsv-fsss.ch, Fax 031 812 07 71



▲ Bälle rollen und motivieren die Menschen, ihnen nachzurrennen, sie zu fangen...

INTERNET

Detaillierte Infos siehe:
www.schulebewegt.ch

son die Schülerinnen und Schüler die Bewegungszeit teilweise (je nach Schulstufe) selber durchführen und gestalten können.

BAG und BASPO: neuste Bewegungsempfehlungen für Kinder und Jugendliche:

Die beiden Bundesämter für Gesundheit (BAG) und für Sport (BASPO), Gesundheitsförderung Schweiz und das Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz haben zusammen folgende Empfehlungen erarbeitet:

«...Kinder und Jugendliche gegen Ende des Schulalters sollten sich täglich während mindestens einer Stunde bewegen oder Sport treiben; jüngere Kinder noch deutlich mehr. Um dies zu erreichen, bieten sich eine Fülle von Sport- und Alltagsaktivitäten an. Für eine optimale Entwicklung ist ebenfalls ein vielseitiges Bewegungs- und Sportverhalten nötig. Gefordert sind Aktivitäten, die die Knochen stärken, die den Herz-Kreislauf anregen, die Muskeln kräftigen, die Beweglichkeit erhalten und die Geschicklichkeit verbessern.

Neben der positiven Wirkung auf die Gesundheit können die verschiedenen Sport- und Bewegungsformen zudem das

Bewegungsrepertoire erweitern, Freude und Spass vermitteln und zu einer positiven Einstellung gegenüber Bewegung und Sport auch im Hinblick auf das Erwachsenenleben beitragen...

Die vollständigen Bewegungsempfehlungen für Kinder und Jugendliche sowie ein Kommentar dazu finden Sie auf der Website des BASPOs: <http://www.baspo.admin.ch>

«schule.bewegt» wird den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen und die ergriffenen Massnahmen zusammen mit den Partnern, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK, Eidgenössische Sportkommission ESK, Schweizerischer Verband für Sport in der Schule SVSS, Bildung + Gesundheit Netzwerk Schweiz, Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu und Rivella, noch verstärken und ergänzen.

Mit den positiven Erfahrungen der teilnehmenden Klassen des letzten Jahres (80% der teilnehmenden Klassen erklärten, sie würden sich auch über das Projekt hinaus regelmässig täglich bewegen), dem Wissen, dass sich Kinder grundsätzlich gerne bewegen und mit der wachsenden Unterstützung aus der Poli-

tik möchten wir möglichst viele Klassen und Schulen zu mehr Bewegung und zu einer Teilnahme bei der Aktion «schule.bewegt» motivieren. Wir freuen uns, wenn Sie uns dabei unterstützen!

Patricia Steinmann, Projektleiterin
«schule.bewegt»,
Bundesamt für Sport BASPO

ANZEIGE

Herzlich Willkommen!

28. Tennis-Schweizermeisterschaft im Einzel

Samstag, 1. Juli 2006
in Ostermundigen bei Bern

Anmeldetalon im Internet holen:
www.sgsv-fsss.ch

Anmeldeschluss: **Sonntag, 11. Juni**
beim Tennisleiter Traugott Läubli,
Langärstrasse 164, 8117 Fällanden

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit 01 360 51 53, Tel. 01 360 51 51,
Fax 01 360 51 52.

E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch
www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

- Pfingsten, 3. – 5. Juni
Nationales ökumenisches Pfingsttreffen
2006 «Wenn Gottes Wind weht»,
Schiffahrt auf dem Genfersee. Sonder-
programm!

- Sonntag, 18. Juni, 9.30 Uhr
Kath. Gottesdienst mit hörender
Gemeinde, Erstkommunionfeier mit
gehörlosen Kindern in der Kirche
St. Agatha in Dietikon.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im
Kanton Aargau, Schönastr. 21, Kanti Foyer,
5400 Baden. Telescrit: 056 222 30 86, Fax
056 222 30 57.

E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

- Pfingsten, 3. – 5. Juni
Nationales ökumenisches Pfingsttreffen
2006 «Wenn Gottes Wind weht»,
Schiffahrt auf dem Genfersee. Einstieg
in Lausanne. Sonderprogramm!

- Sonntag, 18. Juni, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit der
hörenden ref. Gemeinde in Regensberg.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge
SG/AP, Klosterhof 6b, 9001 St. Gallen.
Dorothee Buschor Brunner, Tel. 071 227
34 61, Fax 071 227 33 41, [gehoerlosen-
seelsorge@bistum-stgallen.ch](mailto:gehoerlosen-
seelsorge@bistum-stgallen.ch)

- Sonntag, 18. Juni, 9.30 Uhr
Eucharistiefeier in der Herz Jesu Kapelle
in St. Gallen.

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz,
Rigistr. 7, 6010 Kriens, Telescrit 041 319
40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch).
• Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051
Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061
261 05 48 (reformiert).

- Sonntag, 4. Juni
Nationales ökumenisches Pfingsttreffen
in Lausanne. Programm und Einladung
sind verschickt.

- Sonntag, 18. Juni, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Zwingli-Kirchgemeinde-
haus, Berchtold Haller-Stube in Grenchen.
Mit Heinrich Beglinger.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge,
Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061
261 05 19, Fax 061 261 05 48.

- Sonntag, 11. Juni, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Mar-
tinshof, Rosengasse 1, in Liestal.

- Sonntag, 25. Juni, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstr. 13
in Basel.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Tele-
fon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20.
Email isabelle.strauss@refbejuso.ch

- Sonntag, 11. Juni, 15.00 Uhr
Gottesdienst in der Kapelle der Heim-
stätte Bärau. Mit Pfrn. Susanne Bieler.

- Sonntag, 18. Juni, 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der Mar-
kuskirche in Bern. Mit Diakon Andreas
Fankhauser.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehör-
lose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen,
Tel. 071 227 05 70, Scrit 071 227 05 78,
Fax 071 227 05 79

- Sonntag, 4. Juni
Nationales ökumenisches Pfingsttreffen
in Lausanne. Schiffahrt auf dem Genfer-
see. Einstieg in Lausanne.

- Sonntag, 11. Juni
Kulturreise und Gottesdienst der Bündner
(Tamina-Tal). Mit Pfr. Achim Menges und
Felix Urech.

Region Aargau

Auskünfte: Evang.-ref. Landeskirche Aar-
gau, Gehörlosenseelsorge, Pfrn. A. Behr,
Spalenvorstadt 18, 4051 Basel, Telefon/
Fax 061 262 28 02.

Email anna.behr@graviton.ch

- Pfingsten, 3. – 5. Juni
Nationales ökumenisches Pfingsttreffen
2006 «Wenn Gottes Wind weht»,
Schiffahrt auf dem Genfersee. Sonder-
programm!

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose
Zürich, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich.
Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons
Zürich, Fax 01 311 90 89.

E-Mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

- Sonntag, 4. Juni
Nationales ökumenisches Pfingsttreffen
in Lausanne. Schiffahrt auf dem Genfer-
see. Anmeldung erforderlich.

- Sonntag, 18. Juni, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der ref.
Kirche in Regensberg.

- Sonntag, 25. Juni, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst im Gehör-
losendorf Turbenthal.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSENGEMEINSCHAFT

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

- Samstag, 10. Juni, 9.15 – 12.15 Uhr
Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde,
Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

Kein Gottesdienst wegen Pfingsten
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 25. Juni, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeinde-
zentrum Waldau, Zürcherstrasse 68b,
St. Gallen

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 18. Juni, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungs-
zentrum Grabengut, Grabenstr. 8a, Thun

Hauskreise auf Anfrage

CAB, SCHWEIZ. CARITAS- AKTION DER BLINDEN.

Auskünfte: CAB, Ressort Taubblinde, Schren-
nengasse 26, 8003 Zürich, Johannes Hein-
rich Koller, Tel. 044 466 50 68, Fax 044
462 13 04, E-Mail j.koller@cab-org.ch

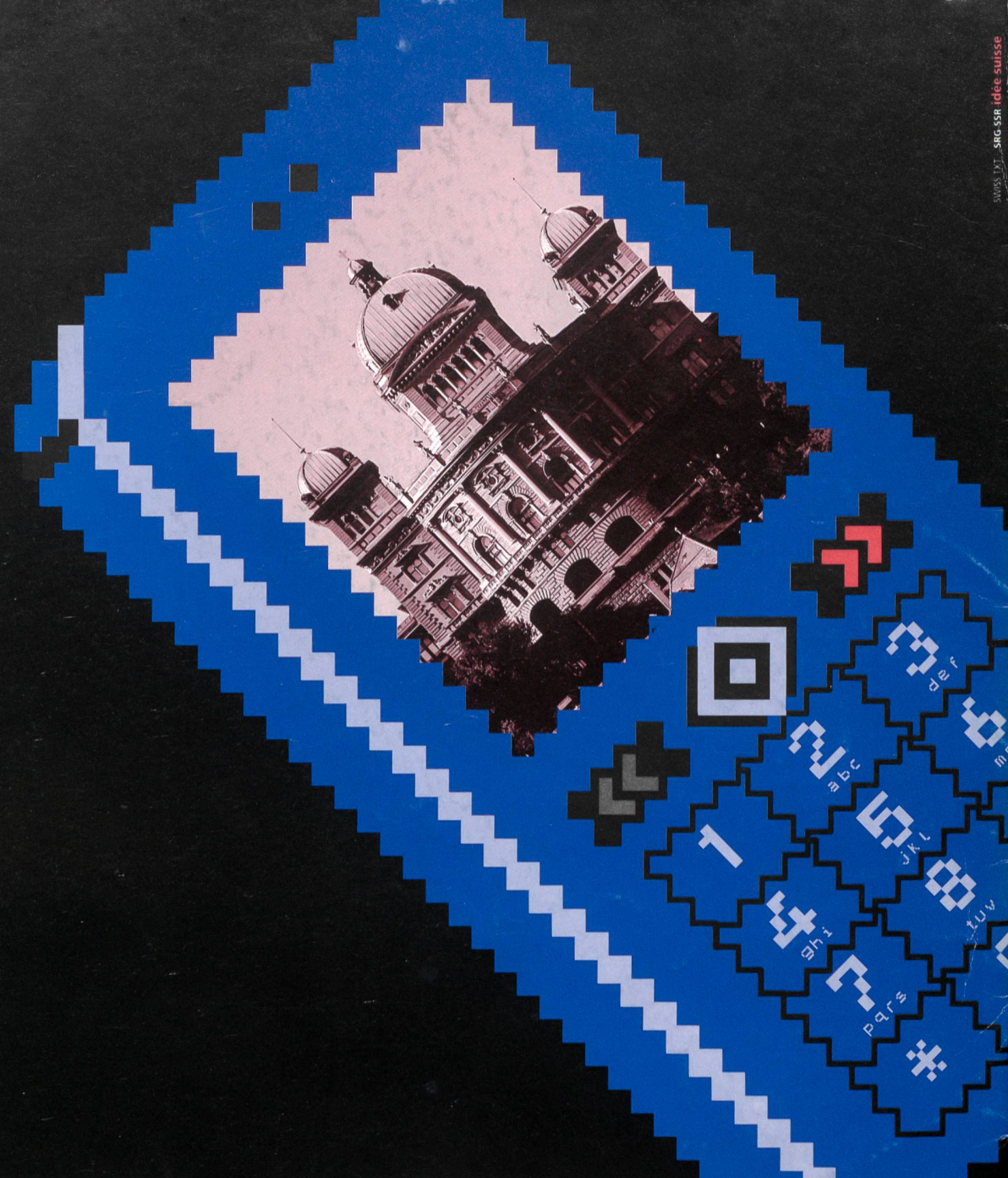
- Sonntag, 11. Juni, 10.15 Uhr
Gottesdienst für Hör- und Sehbehinderte
im Gemeindehaus der Pfarrei Peter und
Paul, Laurenzenvorstadt 80, Aarau. Gedan-
ken und Austausch zum Thema: «Freude
am Leben»



Foto: Yvonne Hauser

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils
im Gemeindeblatt und Teletext 772



TOP-NEWS – die aktuellsten News auf Ihr Handy.

101 START an **898**
(CHF -.50/SMS)

Die TELETEXT SMS-Services bieten hörbehinderten
und hörenden Menschen einen immer aktuellen
Informations-Kanal. Mehr Informationen unter
www.898mobile.ch

SWISS TXT
Das Wichtigste in Kürze